Nr. 34 Kamen, Mittwoch, den 20. März 1912 30. Jahrg.

Märkische Zeitung

Erscheint **Montags, Mittwochs** und **Freitags** / Abonnementspreis einschließl. des wöchentl. einmal beigegebenen illustr. Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felting in Kamen

Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 35 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

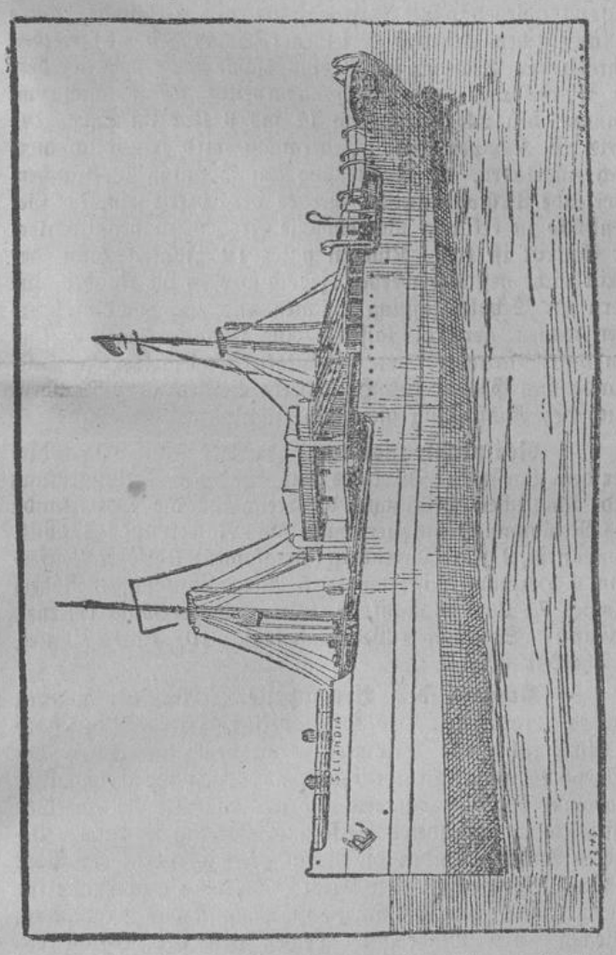
Verantwortlicher Redakteur: W. Felting in Kamen

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Telefon Nr. 200 · **Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend** · Telefon Nr. 200

Das Motor-Kriegsschiff.

In der englischen Presse wird mit Wichtigkeit und Ausführlichkeit von einem Besuche berichtet, den der Erste Lord der Admiralität zusammen mit dem Vizeadmiral Prinz Ludwig von Battenberg einem auf einer englischen Werft liegenden dänischen Dampfer, der „Selandia", kürzlich gemacht haben. Die „Selandia", welche unsere Abbildung darstellt, ist nämlich mit Motoren ausgerüstet und wird in diesen Tagen die Reise nach Siam antreten. Man kann sie als das erste größere Motorschiff bezeichnen und sieht in England deshalb mit ganz besonderem Interesse den praktischen Ergebnissen und Erfahrungen entgegen. Die englische Admiralität beschäftigt sich bekanntlich schon seit Jahren mit dem verlockenden Problem des Motorschiffes, und man hat zuerst in England, ebensowohl wie in anderen Ländern, wohl geglaubt, daß man schneller zu Ergebnissen gelangen würde, die den Motor für große Schiffe verwendbar machen. Heute befindet sich aber für die englische Marine, soweit man unterrichtet ist, nur ein einziger mit Oelmotoren ausgerüsteter



Torpedobootszerstörer im Bau. Außerdem heißt es, daß ein kleiner Kreuzer geplant ist, der ebenfalls mit Motoren ausgerüstet werden solle. Man sieht also, daß die Engländer dieses Problem mit großer Vorsicht anfassen, vorsichtiger jedenfalls, als der frühere Seelord der Admiralität Lord Fisher meinte, als er die vielbesprochene Prophezeiung von sich gab: „Das Schlachtschiff der Zukunft wird Gasmaschinen und 30,5-Zentimeter-Kanonen führen." Lord Fisher sagte das beim Stapellauf der „Dreadnought" im Februar des Jahres 1906, also nunmehr vor sechs Jahren. Man sieht, wie auch die hervorragendsten Fachleute nicht imstande sind, angesichts der unberechenbaren technischen Entwicklung auch nur die Hauptzüge der letzteren auf einige Jahre hinaus anzugeben. Die englische Flotte im besonderen ist schon wieder seit Jahr und Tag über das 30,5-Zentimeter-Geschütz hinausgegangen, das 34,3-Zentimeter-Geschütz steht auf der Tagesordnung, und vielleicht wird es nur wenige Jahre dauern, bis die 40-Zentimeter-Kanone an die Stelle tritt. Auf der anderen Seite ist jetzt sechs Jahre nach Lord Fishers Prophezeiung noch keine Rede davon, ein Schlachtschiff mit Gasmaschinen auszurüsten. Die Gasmaschine gibt ja ohne Zweifel den Vorteil, daß die Maschinenräume erheblich verringert werden können und ebensowohl die Menge des Bedienungspersonals. Ferner dürfte sich die Dampfstrecke des Schiffes wesentlich vergrößern. Ob anderseits die so viel erwähnte und gerühmte Schornsteinlosigkeit eines großen Motorschiffes Tatsache wird, bezweifelt man vielfach gerade in technischen Kreisen. Dazu kommt, vielleicht auch besonders im Hinblick auf die politischen Verhältnisse, eine gewisse Scheu der englischen Admiralität, auf ihren großen Kampfschiffen eine Neuheit so grundlegender Art einzuführen. Als die Admiralität zuerst auf der „Dreadnought"- und den Kreuzern der „Invincible"-Klasse Dampfturbinen einbaute, da hatte sie schon jahrelange und vielfache Erfahrungen mit der Turbine auf Torpedofahrzeugen, auf kleinen Kreuzern, und, was nicht zu vergessen ist, auch auf großen und kleinen Handelsdampfern gemacht. Hinsichtlich der Motorschiffe liegt aber erst ein Minimum praktischer Erfahrungen vor, und so ist das Interesse wohl begreiflich, das der Prinz von Battenberg und der Erste Lord der Admiralität, Lord Churchill, dem ersten seegehenden Motordampfer entgegenbringen. Das erste Motor-Torpedoboot der englischen Marine wird nun bald folgen, und aus dessen Ergebnissen wird man dann vielleicht einen ungefähren Anhalt gewinnen, wie lange es noch dauert, bis der Motor „schlachtschiffreif" geworden ist. Es ist im Vergleich zu früheren Zeiten bemerkenswert, wie sich heute keine Flotte, auch die größte der Welt, nicht mehr auf Experimente einlassen will. Ueberall ist der Gedanke gemeinsam und maßgebend, daß Experimente, deren Ausgang zweifelhaft sein kann, auf großen Kampfschiffen nicht angestellt werden dürfen. Das große moderne Kampfschiff bildet einen so erheblichen Bruchteil der gesamten Seemacht jeden Staates, daß man die volle Leistungsfähigkeit bei keinem einzigen in Frage gestellt sehen möchte. Das sich daraus ergebende militärische Risiko ist ein zu großes.

Es ist kaum zu bezweifeln, daß auch für die deutsche Marine ähnliche Gesichtspunkte maßgebend sein werden, ja vielleicht in noch höherem Grade, denn bei der sehr beschränkten Anzahl unserer Schiffe ist der Ausfall oder der verminderte Wert eines einzigen von noch größerer Bedeutung. Anderseits kann man ohne weiteres annehmen, daß die deutsche Marineverwaltung auch dem Problem des Motorschiffes schon seit längerer Zeit lebhafte und tätige Aufmerksamkeit zugewandt hat.

Was speziell die „Selandia" anbelangt, so seien darüber kurz folgende Angaben gemacht. Das 7000 Tonnen große Schiff wird von zwei je 12 000 HP. starken Dieselmotoren getrieben, die eine Geschwindigkeit von 12 Seemeilen entwickeln. Schornsteine sind natürlich nicht vorhanden, die Abgase der Feuerung werden durch den einen der 3 Maste, der von Stahl und hohl ist, bis in eine Höhe von 15 Metern über Deck geführt. Ein besonderer Vorteil ist neben der Abwesenheit von Rauch und Ruß die ungleich größere Ladefähigkeit gegenüber der Kohlenfeuerung. Statt eines Ladegewichtes von 7000 Tonnen Fracht bei 5000 Tonnen Kohle, den ein entsprechender Dampfer führen würde, stehen hier die Zahlen 6600 (Fracht) und 1000 (Oel). Das Oel ist in dem Doppelboden über dem Schiffskiel untergebracht. Seeleute rühmen die leichte und schnelle Manövrierfähigkeit des Schiffes, dessen Erfolg und billige Führung denn auch schon eine ganze Reihe von Neuaufträgen für Motorschiffe zur Folge gehabt hat. Auch die Hamburg—Amerika-Linie hat schon längere Zeit zwei große Motorschiffe in Bau gegeben. —ll—

Hof und Gesellschaft.

Prinzessin Therese, die Tochter des Prinzregenten von Bayern, hat sich durch einen Fall eine Verrenkung des linken Armes zugezogen. Das Befinden der Prinzessin ist den Umständen nach durchaus zufriedenstellend. Sie ist nicht an das Zimmer gebunden.

Aus Groß-Berlin.

Ein Notar wegen Unterschlagung verhaftet. Nach Veruntreuung beträchtlicher Gelder ist der Rechtsanwalt und Notar Justizrat Friedrich Munckel, ein Sohn des berühmten freisinnigen Politikers Munckel, verhaftet worden; er wird beschuldigt, 30 000 ℳ Reichsstempelgelder unterschlagen zu haben. Munckel ist in Anwalts- und in seinen Bekanntenkreisen als liebenswürdiger und sehr bescheidener Mann bekannt. Durch von ihm geleistete Bürgschaften ist er in pekuniäre Bedrängnis geraten. Noch vor kurzer Zeit hat er 9000 ℳ aus eigener Tasche aus Anlaß einer Gutsage zahlen müssen. Außerdem soll Munckel das Opfer gewissenloser Halsabschneider geworden sein.

Aus aller Welt.

Zu den Gelsenkirchener Methylvergiftungen wird noch mitgeteilt, daß die amtlichen Ermittlungen ergeben haben, daß der vermeintliche Weingeist von einem Drogisten in der Bochumer Straße in Gelsenkirchen-Ueckendorf bezogen wurde. Dieser bestreitet entschieden, Methylalkohol verkauft zu haben; die Leute hätten Brennspiritus verlangt und auch erhalten. Inzwischen ist die Polizei darauf aufmerksam geworden, daß schon früher verdächtige Todesfälle vorgekommen sind. Es wird jetzt die Ausgrabung der Leichen und die Untersuchung des Mageninhalts erfolgen. Davon dürfte es abhängen, ob eine Untersuchung in weiterem Umfange eingeleitet wird.

Die Sammlungen für Amundsen in Norwegen. Die durch ein Komitee aus Anlaß der Beendigung der Amundsenschen Südpolarexpedition eingeleitete Sammlung, deren Erträgnis die Schulden der Expedition decken soll, ist bereits geschlossen worden, da die gewünschten 70 000 Kronen gezeichnet sind. Das Komitee forderte das Publikum nunmehr auf, die nationale Sammlung zu unterstützen, die von dem Vorstand der Geographischen Gesellschaft eingeleitet worden ist, da außer den vom Storthing zu bewilligenden 200 000 Kronen noch 100 000 Kronen für die Nordpolexpedition erforderlich sind. Wie weiter gemeldet wird, teilte „Morgenbladet" mit, daß die deutsche Telefunkengesellschaft beabsichtige, durch ihren Vertreter in Kristiania Roald Amundsen Apparate zur Anlage einer drahtlosen Telegraphenstation an Bord der „Fram" zu schenken. Die Apparate repräsentieren einen Wert von 10 000 Kronen. Man weiß indes noch nicht, ob Amundsen den drahtlosen Telegraphen auf seiner Nordpolfahrt benutzen wird.

Mißglückte Agitation mit Hilfe des Aeroplans. Der Flieger Vedrines in Frankreich, der bekanntlich die Wahlagitation im Departement Aude mit Hilfe des Aeroplans betrieb, ist seinem sozialistischen Gegner Bonnail mit etwa 600 Stimmen unterlegen. Vedrines erhob Klage gegen seinen Konkurrenten wegen Wahlfälschung, und lehnte eine neue ihm im Wahlkreis Aix angebotene Kandidatur ab.

Zu den Schiffsunfällen. Zwischen Bexhill und Hastings sind nunmehr acht Leichen von dem umgeschlagenen Boot der „Oceana" ans Land gespült worden, und zwar drei Laskars, drei weiße Männer, eine Frau und ein kleines Kind. Letztere sind, wie man glaubt, die Gattin des ertrunkenen Geistlichen Leishmann und ihr Kind. Die Zahl der **Opfer** wird jetzt offiziell auf **vierzehn** angegeben. — Ueber die Strandung des Dampfers „Arzenfels" berichtet man aus Ceuta, daß der erste Offizier und der Bootsmann des Dampfers, deren Tod der „Imparcial" gemeldet hatte, gesund, wenn auch halb tot vor Erschöpfung in Ceuta angekommen seien. Demgegenüber wird von seiten des spanischen Marineministeriums an der Meldung von dem Tod der beiden Personen festgehalten. Die Strandung des Dampfers soll durch Nebel verursacht worden sein. Das Schiff ist verloren, der Rumpf ist zum großen Teile zerstört. Ein Teil der Mannschaft ist mit dem Bergen der Waren beschäftigt.

Furchtbare Kesselexplosion. In San Antonio (Texas) sind bei der Explosion eines Lokomotivkessels in einem Lokomotivschuppen **25 Personen** getötet und mehrere verletzt worden. Der Lokomotivschuppen und die Kupferschmiede wurden völlig zerstört. An anderen benachbarten kleineren Gebäuden wurden ebenfalls große Zerstörungen angerichtet. Die im Schuppen befindlichen übrigen Lokomotiven wurden zertrümmert. In der Grobschmiede wurden allein fünfzehn Leichen aufgefunden, die teilweise in Dachspalten oder zwischen Maschinenteile eingeklemmt waren. Der vordere Teil der explodierten Lokomotive wurde auf ein in einiger Entfernung befindliches Haus geschleudert, durchschlug das Dach, zerstörte drei Zimmer und blieb im Erdgeschoß liegen. — Nach einer Blättermeldung soll die Explosion auf ein Verbrechen streikender Arbeiter an der Südpazifikbahn zurückzuführen sein, die sich an Arbeitswilligen rächen wollten. Sie sollen heimlich Dynamit in den Kessel getan und dieses dann zur Explosion gebracht haben. Vorläufig bedarf diese Meldung noch der Bestätigung, unwahrscheinlich klingt sie aber nicht, da, wie der vor kurzem verhandelte Prozeß der Brüder MacNamara beweist, bei amerikanischen Streiks schon öfters seitens der Streikenden mit Dynamit und anderen Explosivstoffen gearbeitet worden ist.

Kurze Inlands-Chronik.

Der Freimaurerloge „Ferdinand zum roten Adler" in Neuruppin hat der Kaiser gelegentlich der Feier des hundertjährigen Bestehens der Loge dieser Tage sein Bild mit Unterschrift übersandt. Friedrich der Große stand dort als Oberst und wohnte nachher in der Nähe, in Rheinsberg, wo er auch von 1738 an Logen abhielt.

Familientragödie. In Wüstenselbitz in Franken hat hat der 66 Jahre alte Schuhmachermeister Seel seine Frau durch einen Messerstich verwundet und sich dann auf dem Dachboden erhängt.

Selbstmord eines Assessors. Gerichtsassessor a. D. Türks hat sich in einer Droschke zu Köln erschossen. Man bringt den Selbstmord mit einer gegen den Assessor schwebenden gerichtlichen Untersuchung in Zusammenhang.

Kurze Auslands-Chronik.

Ein deutscher Kaufmann in Saloniki verschwunden. Wie aus Wiesbaden gemeldet wird, ist der dort wohnhafte Kaufman Karl Beckel, der für die Firma Dyckerhoff u. Wiedmann-Biebrich in Saloniki tätig war, seit dem 8. d. M. in Saloniki spurlos verschwunden. Die Nachforschungen sind bisher erfolglos geblieben.

Attentat auf einen Zug. In der Nähe der Stadt Skazisko (Russ.-Polen) entgleiste ein gemischter Zug der Warschau—Wiener Bahn, wobei drei Zugbeamte getötet, zwei schwer und mehrere leicht verletzt wurden. Die Ursache der Katastrophe ist auf einen Racheakt eines entlassenen Angestellten zurückzuführen. Der Schaden beträgt über eine Million Rubel.

Explosion in einem Laboratorium. Im Laboratorium des Chemikalienhändlers Schwarz in Graz wurden durch eine Explosion der Geschäftsinhaber, seine Frau, der Bruder sowie ein Arbeiter schwer verletzt. Die Frau ist ihren Verletzungen bereits erlegen.

Methylalkohol in Oesterreich. Aus Czernowitz wird gemeldet, daß in Alt-Zuczka drei Ortsbewohner nach dem Genuß von Schnaps unter Vergiftungserscheinungen gestorben sind. Ein vierter ringt mit dem Tode. Man nimmt Vergiftung durch Methylalkohol an.

Streikende Chauffeure in London. Ueber tausend Chauffeure der Londoner Automobildroschken haben den Streik mit der Begründung erklärt, daß die Fuhrherren sich nicht an die Bedingungen gehalten hätten, die bei dem letzten Streik durch Schiedsspruch festgesetzt worden seien.

Ein englischer Dampfer gesunken. Nach einer Lloydsmeldung aus Spezia hat der schwedische Dampfer

„Canadia" berichtet, daß der britische Dampfer „North Briton" auf der Höhe von Cardiff gesunken ist. **Alle Mann bis auf einen erkranken.**

Drei Sträflinge von Polizisten erschossen. Als dieser Tage drei aus dem Staatsgefängnis zu Nebraska City (Nordamerika) entwichene Sträflinge wieder verhaftet werden sollten, schossen sie aus ihrem Schlupfwinkel auf die Polizisten. Letztere töteten die Flüchtlinge in der Notwehr.

Vermischtes.

Das preußische Bergarbeiterheer. Nach einer amtlichen Zusammenstellung betrug die Zahl der beim Bergbau in Preußen beschäftigten Arbeiter im Jahre 1910 702 168. Davon waren beschäftigt unter Tage 486 262, in Tagebauen 19 455 und über Tage 196 451 Arbeiter. Auf die einzelnen Oberbergamtsbezirke verteilt sich die Gesamtarbeiterzahl wie folgt:

Breslau	160 847	Arbeiter
Halle	64 361	„
Clausthal	19 123	„
Dortmund	335 862	„
Bonn	121 975	„
zusammen	702 168	Arbeiter.

Von der Gesamtarbeiterzahl entfallen auf den

Steinkohlenbergbau	558 386	Arbeiter
Braunkohlenbergbau . . .	53 488	„
Erzbergbau	62 579	„
Salzbergbau	16 208	„
sonstigen Bergbau	11 507	„
zusammen	702 168	Arbeiter.

Außer diesen 702 168 Arbeitern waren im Jahre 1910 23 556 Grubenbeamte beim Bergwerksbetriebe Preußens beschäftigt. Davon entfallen auf den Oberbergamtsbezirk Breslau 5585, auf den Oberbergamtsbezirk Halle 2742, auf den Oberbergamtsbezirk Clausthal 996, auf den Oberbergamtsbezirk Dortmund 10 599 und auf den Oberbergamtsbezirk Bonn 3634 Grubenbeamte. Auf die einzelnen Bergbauarten verteilen sich diese wie folgt: Steinkohlenbergbau 17 639, Braunkohlenbergbau 2698, Erzbergbau 1989, Salzbergbau 763 und sonstiger Bergbau 467. Die Gesamtbelegschaft beim Bergwerksbetriebe Preußens im Jahre 1910 beträgt also 725 724 Mann. Davon sind beschäftigt 79,37 v. H. beim Steinkohlenbergbau, 7,74 v. H. beim Braunkohlenbergbau, 8,90 v. H. beim Erzbergbau, 2, 34 v. H. beim Salzbergbau und 1,65 v. H. beim sonstigen Bergbau.

Aus dem Gerichtssaal.

Aristokrat und Schauspielerin. Die Schauspielerin Mia Ferrari, mit dem bürgerlichen Namen Marie Egerstädt, hatte ein Verhältnis mit dem ehemaligen Gardeleutnant Grafen v. Hohenau, das gelöst wurde, als der Graf sich mit einer reichen russischen Erbin verheiraten wollte. Obgleich die Ferrari mit 300 000 ℳ abgefunden wurde, hat sie später im Verein mit ihrem neuen Liebhaber, mit dem österreichischen Baron August v. Koberer, umfangreiche Wechselfälschungen auf den Namen des Grafen v. Hohenau verübt. Sie wird sich jetzt vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts I in Berlin wegen dieser Wechselfälschungen zu verantworten haben.

Von der Anklage des Schwestermordes freigesprochen. Der Kellner Cron wurde vom Schwurgericht in Kassel von der Anklage des Schwestermordes nach achttägiger Verhandlung freigesprochen und aus der Haft entlassen. Der Staatsanwalt Gansland hatte selbst Freisprechung beantragt.

Todesurteil. Das Schwurgericht in Meseritz verurteilte die Häuslerfrau Blaszczyk aus Dakowymokre, welche ihren Vater, den Totengräber Murkowski angestiftet hatte, ihren Ehemann zu ermorden, zum Tode. Murkowski war bereits früher zum Tode verurteilt worden, ist aber im Gefängnis verstorben.

Der Wechsel im Reichsschatzamt.

Wie durch die Presse bekannt wurde, hat am Freitag der Staatssekretär des Reichsschatzamts Adolf Wermuth aus Gründen, die mit der Deckungsfrage der bevorstehenden neuen Heeres- und Marinevorlage zusammenhängen, plötzlich seinen Abschied eingereicht, der auch vom Kaiser bereits genehmigt wurde. An seine Stelle wurde der Unterstaatssekretär Kühn zum Reichsschatzsekretär ernannt. Adolf Wermuth ist am 23. März 1855 in Hannover geboren. 1876 trat er in den Justizdienst ein, um 1882 zur allgemeinen Staatsverwaltung überzutreten. Er wurde im Reichsamt des Innern beschäftigt, bei dem er es bis zum Unterstaatssekretär brachte, bis er im Juli 1909 zum Staatssekretär des Reichsschatzamts ernannt wurde. Sein Scheiden von dem verantwortungsreichen Posten, den er mit großer Umsicht und Sachkenntnis verwaltete, wird von den weitesten Kreisen lebhaft bedauert. — Der zum neuen Schatzsekretär ernannte bisherige Unterstaatssekretär Kühn ist 1851 in Schlawe (Pommern) geboren. Seit 1874 ist er im Staatsdienst und seit 1892 im Reichsschatzamt tätig. Er war ursprünglich Jurist und im Jahre 1883 als Amtsrichter wegen Uebertritts in die Verwaltung der indirekten Steuern aus dem Justizdienst ausgeschieden. Er wurde dann Justitiar bei der Provinzialsteuerdirektion in Stettin und rückte 1886 zum Oberzollinspektor und Regierungsrat in Thorn auf. Drei Jahre später wurde er Regierungsrat bei der Provinzialsteuerdirektion in Berlin und kam 1892 als vortragender Rat und Geheimer Regierungsrat in das Reichsschatzamt. 1896 rückte er zum Geheimen Oberregierungsrat und im Mai 1905 zum Direktor im Reichsschatzamt auf. Bei den Verhandlungen über die Brüsseler Zuckerkonvention hat der neue Staatssekretär als Delegierter des Reichsschatzamts mitgewirkt. Auch an den Finanzgesetzen 1906 und 1909 war er beteiligt. Im Januar 1910 wurde er als Nachfolger Tweles zum Unterstaatssekretär ernannt. Diese Stellung verwaltete er bis zu seiner jetzigen Beförderung.



Kühn



Wermuth

Der Automobilpark des Kaisers.

Die Hohenzollern sind eine automobilfreundliche Familie. Was ihr anfeuerndes Beispiel für die Verbreitung des Motorwagens in Deutschland bedeutet, wird erst von späteren Geschlechtern voll gewürdigt werden. Die Gesichtspunkte, nach denen der kaiserliche Automobilpark geleitet wird, beruhen, wie die „Allgemeine Automobilzeitung" in einem instruktiven Artikel ausführt, darauf, den Motorwagen weder als Sportvehikel noch als reines Vergnügungsfahrzeug zu betrachten. In erster Reihe sieht man in ihm ein Ersatzmittel für die Eisenbahn. Die Unbequemlichkeiten, die früher namentlich mit der häufigen Fahrt zwischen den beiden Residenzen Berlin und Potsdam verknüpft waren, ist durch dieses Ersatzmittel der Eisenbahn vollständig behoben.

Der Automobilpark des Kaisers steht unter der Leitung des Oberstallmeisters Freiherr Hugo v. Reischach und bildet eine besondere Abteilung des königlichen Marstalls. Im Mai 1904 witterten die edlen Rosse in der Breitenstraße zum ersten Male den süßlichen Duft der Dünste, die ihrem gefährlichen Konkurrenten, einem 28 PS. Mercedes-Spirituswagen, entströmten. Im Oktober 1904 erhielt der erste Eindringling in einem 28 PS. Mercedes-Spiritus-Doppeltonneau einen Gefährten, und im Februar 1905 tauchte als dritter Spirituswagen eine N. A. G.-Limousine mit seitlichem Einstieg auf. Der erste Benzinwagen zog im Juni 1905 durch die Tore des Marstalles ein, es war ein 60 PS. Fiat-Phaeton mit amerikanischem Verdeck. Mit Beginn der Amtsperiode des jetzigen Oberstallmeisters kommt ein großer Zug in die Automobilabteilung des Königlichen Marstalls. Sie wird selbständig organisiert und erhält in dem damaligen Oberleutnant, jetzigen Hauptmann Albert Zeysz einen verantwortlichen Leiter. Heute ist die stolze Anzahl von 25 Wagen vorhanden, von denen 20 in der Zentrale Berlin und 5 auf der Insel Korfu stationiert sind. An Fabrikaten sind die verschiedensten Marken vertreten. Als praktische Marstalltype hat man im Laufe der Zeit das Landaulet akzeptiert, das bei schönem Wetter offen und bei schlechtem geschlossen gefahren werden kann. Die Wagen des Kaisers sind mit rotem Leder, diejenigen der Kaiserin mit beigefarbigem Tuch gepolstert. Die Lackierung der Wagen ist der Chamoisfarbe des kaiserlichen Hofzuges nachgebildet.

Wenn der Wagen von den Majestäten besetzt ist, ist er schon von ferne durch die wehende Standarte sichtbar, und zwar wird innerhalb der preußischen Monarchie die Königsstandarte und außerhalb Preußens die Kaiserstandarte benutzt. Im Marstall ist ein Flaggenschmuck für Souveräne vorhanden, dessen Reichhaltigkeit mit dem Flaggenschmuck eines Kriegsschiffes wetteifern könnte. Das Automobilpersonal des Marstalls setzt sich zusammen aus 5 Oberwagenführern, 7 Wagenführern, 12 Begleitleuten, 3 Lastwagenführern, 1 Maschinenmeister, 1 Monteur, 1 Wagenhälter und einem Telephonisten. Während der Hof in Berlin und Potsdam residiert, teilen sich die beiden Oberwagenführer Schröder und Werner in den Dienst für den Kaiser in achttägigem Wechsel.

Von besonderer Bedeutung ist die Automobilabteilung des Marstalls im Manöver, wo die kaiserlichen Wagen außer den Majestäten auch die fürstlichen Gäste und fremdherrlichen Offiziere befördern müssen. Auch eine Feldküche begleitet dann den Convoi des Kaisers, die eine Schöpfung der Daimler-Motoren-Fabrik in Untertürkheim ist und aus zwei Wagen besteht, einem Küchenwagen und einem Begleitwagen. In dem Küchenwagen wird nicht nur gekocht, er birgt auch in zwei großen Eisbehältern alle Vorräte an Fleisch, Butter, Wein und Bier. Der Wagen ist so eingerichtet, daß auf jeder Seite Tische heruntergeklappt werden können, ein ebenfalls am Wagen angebrachtes Zelt schützt die im Freien Tafelnden vor den Unbilden des Wetters. An dem Begleitwagen interessiert uns nur das eine Faktum, daß im Notfall aus den Sitzen in der Längsrichtung des Wagens ein vollständiges Feldbett für den Kaiser zusammengestellt werden kann.

nprc.

Der Bergarbeiterstreik im Ruhrrevier.

Kamen, 19. März. Im Laufe des heutigen Abends wurden überall Versammlungen abgehalten, so in Essen, in Bochum und anderwärts. In diesen Versammlungen wurden die in der Resolulion niedergelegten Gründe für den Streikabbruch ausführlich erörtert und beschlossen, morgen wieder anzufahren.

Südkamen. In der verflossenen Nacht wurden dem arbeitswilligen Bergmann Schmidt durch Steinwürfe die Fensterscheiben eingeworfen. Die Täter konnten nicht ermittelt werden.

Asseln, 19. März. In der vergangenen Nacht wurden hier an drei Wohnungen Arbeitswilliger Dynamitpatronen zur Explosion gebracht. Türen und Fenster wurden stark beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. Die Behörden haben eine Untersuchung eingeleitet. Auf die Ermittelung der Täter ist eine Belohnung von 1000 M gesetzt worden.

Bochum, 19. März. In der heutigen Revierkonferenz waren von 577 stimmberechtigten Delegierten 359 für und 215 gegen die Fortsetzung des Streiks. Da die vorgeschriebene Zweidrittelmehrheit für den Streik nicht vorhanden war, gilt der

Ausstand für beendigt.

Die Revierkonferenz hat folgende

Resolution

gefaßt:

„Die heutige Revierkonferenz der drei Bergarbeiterverbände protestiert mit Entrüstung gegen die Ueberschwemmung des Streikgebietes mit Polizisten, Gendarmen und Militär und gegen die im Anschluß an diese ungerechtfertigte Maßregel vielfach eingetretene Beschränkung der staatsbürgerlichen Rechte der streikenden Bergleute. Durch Vertreibung und Verhaftung der gesetzlich gestatteten Streikposten, durch Aufhebung von Streikbüros, durch Versammlungsverbote, unbegründete Versammlungsauflösung, durch das Verhindern der Verbreitung aufklärender und beruhigender Zuschriften an Streikende und an die übrige Bevölkerung, durch Bedrohung und Einschüchterung der Streikenden und der übrigen Volksteile seitens des außerordentlich rücksichtslosen Vorgehens der Polizeimannschaften ist die aus rein wirtschaftlichen Gründen unternommene Lohnbewegung der Bergleute in ungerechter Weise niedergedrückt worden. Seitens der arbeiterfeindlichen Presse ist mit Erfolg alles daran gesetzt worden, durch sensationelle Aufbauschung auch der kleinsten Zwischenfälle, sogar durch reine Erfindung von Nachrichten von vorgekommenen Unruhen, die öffentliche Meinung gegen die streikenden Bergleute aufzuhetzen. Infolge der aus der Luft gegriffenen Nachrichten über die Wiederaufnahme der Arbeit, der systematischen Bekanntmachung von für die Arbeiter ungünstigen Streikziffern und über die Streikbeteiligung ist dann die über ein großes Gebiet verteilte Menge der Streikenden obendrein immerfort irre geführt und nach und nach teilweise so auseinandergerissen worden, daß es nicht mehr möglich ist, den Kampf mit Erfolg weiter zu führen. Die Konferenz hat beschlossen, den Streik aufzuheben und fordert die Kameraden alle auf, diesem Beschluß zu folgen. Die Konferenz erklärt, daß nur die rigorosen Maßregeln gegen die staatsbürgerlichen Rechte und die systematische Irreführung und Verhetzung der öffentlichen Meinung durch die arbeiterfeindliche Presse es vermocht haben, den Kampf auf Erfolg aus der Hand zu schlagen. Hierzu hat die wüste Streikbrecherhetze der Führer des sogen. Christlichen Gewerkvereins, die sich als größere Arbeiterschädlinge als die Gelben erwiesen haben, bedeutenderweise beigetragen. Durch ihr skandalöses Gebahren haben die christlichen Streikbrecherführer sich der Verachtung aller ehrlichen Arbeiter überliefert. Die Konferenz fordert alle Bergarbeiter auf, durch Stärkung der am Kampf beteiligten Organisationen dazu beizutragen, daß wir baldmöglichst auf dem Kampfplatze erscheinen können."

Essen, 18. März. Im Essener Bezirk hielt auf allen Zechen die Wiederaufnahme der Arbeit an. Ebenso im Bochumer und Gelsenkirchener Revier. Zu Ruhestörungen ist es nirgends gekommen. Von den Polizeiverwaltungen in Essen, Gelsenkirchen, Bochum, Recklinghausen, Buer wird übereinstimmend erklärt, daß völlige Ruhe herrsche.

Lokales und Provinzielles.

* — **Gesellenprüfung.** Die diesjährige Oster-Gesellenprüfung findet am Sonnabend, den 23. März, von nachm. 3 Uhr an im Saale des Wirts W. Kümper hierselbst statt. Neben der theoretischen Prüfung wird gleichzeitig von den Herren Prüfungsmeistern die mündliche Prüfung im Praktischen abgehalten. Es haben sich bis jetzt 41 Lehrlinge zur theoretischen Prüfung angemeldet: Schuhmacher 3, Schneider 2, Metzger 1, Bäcker 2, Maler 4, Buchgewerbe 2, Raseure 3, Schreiner und Zimmerer 6, Schlosser 7, Schmiede 6, Klempner 2, Uhrmacher 1 und 2 Lehrlinge, die in Pelkum die Prüfung ablegen. Die Gesellenstücke der Prüflinge, sowie die schriftlichen Arbeiten derselben (Zeichnungen etc.) werden während der Prüfung im Prüfungssaale ausgestellt werden. Die Ausstellung dieser Prüfungsarbeiten findet auch am Sonntag, den 24. März, von 11 bis 6 Uhr im Saale des Wirts W. Kümper statt. Jedermann wird freundlich hierdurch eingeladen, die Ausstellung am Sonntag zu besuchen. Anwesende Prüfungsmeister werden gern bereit sein, die Gesellenstücke zu erklären und etwaige Fragen zu beantworten. Der Eintritt ist frei. Kindern unter 12 Jahren kann der Zutritt nicht gestattet werden, jedoch werden die Knaben, die Ostern zur Schulentlassung kommen und ein Handwerk erlernen wollen, gern zugelassen. Alle Handwerksmeister, Gesellen und Lehrlinge, sowie die Eltern der Lehrlinge und alle Freunde und Gönner des Handwerks werden zu zahlreichem Besuch der Ausstellung hierdurch eingeladen.

* — **Realprogymnasium.** In der am 19. März unter dem Vorsitz des Direktors stattgefundenen Schlußprüfung wurde sämtlichen Prüflingen die Reife für die Obersekunda eines Realgymnasiums zuerkannt. Ihre Namen sind: 1. Wilh. Blankenstein, 2. Karl Darenberg (Bergkamen), 3. Heinr. Leiffermann, 4. Hermann Leiffermann, 5. Alfred Lismann, 6. Robert Plümpe, 7. Paul Rumpff, 8. Karl Schulze-Böing (Derne), 9. Gustav Spielhoff (Weddinghofen), 10. Karl Winter, 11. Theodor Winter.

* — **Konzert der Bergkapelle.** Am vergangenen Sonntag veranstaltete der Kapellmeister Herr Erich Bode mit seiner rühmlichst bekannten Bergkapelle im Saale des Schützenhofs ein Instrumentalkonzert. Das sehr reichhaltige Programm bot des Schönen viel und wurden die einzelnen Musikstücke in vollendeter Weise zum Vortrag gebracht. Besonderen Anklang fanden die Revue „Die Bettlerin von Pont des Arts", komponiert von Erich Bode, eine „Serenade für Flöte u. Horn" von Till u. eine Opernmusik aus „Cavalleria Rusticana" von Mascagni. Leider ließ der Besuch des Konzerts viel zu wünschen übrig, und so mußte sich Herr Bode trotz des niedrigen Eintrittsgeldes statt des erhofften Verdienstes mit dem Beifall seiner dankbaren Zuhörer begnügen.

* — **Von der Elektrischen überfahren** wurde in der Montag nacht unterhalb der Klein'schen Fabrik der Wegewärter von der Heide aus Südkamen. Der Unglückliche hat neben einem Unterkieferbruch und einer Schädelverletzung einen Bruch des linken Unterschenkels erlitten. Gestern früh mußte ihm im Krankenhause das linke Bein bis zum Knie amputiert werden. Es bleibt rätselhaft, wie sich trotz der breiten Chaussee Leute nachts immer noch auf das Gleis der Straßenbahn begeben und einem hell erleuchteten Straßenbahnwagen nicht rechtzeitig ausweichen können.

* — **Sachbeschädigung durch Streikende.** In der Nacht zu Dienstag wurden dem arbeitswilligen Bergmann St. an der Heerenerstraße durch ruchlose Hände drei wertvolle Obstbäume durchschnitten und der Brunnen durch Ofenruß total verunreinigt. Die Nachforschungen der Polizei blieben resultatlos.

* — **Einbruch.** In der Nacht zum Samstag wurde hier bei drei Wirten an der Unnaerstraße einzubrechen versucht. Den Dieben gelang es, nachdem sie bei den Wirten Brinkmann und Vorschulze verscheucht waren, bei dem Wirt Korte einzudringen und hier für 150 M Goldsachen, wie zwei Trauringe, eine schwere goldene Halskette und sonstige Schmucksachen zu stehlen.

* — **Verhaftet** und in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert wurde der Arbeiter Mazjewska aus Rünthe. Er hatte in Rünthe aus dem Uhrengeschäft von Westerholt eine silberne Uhr nebst Kette entwendet.

* — **Tätlicher Uebersall.** In der Montag nacht wurden einige junge Leute auf der Heerenerstraße nahe der Klosterkötter'schen Wirtschaft von rüden Burschen überfallen und mit Stöcken mißhandelt. Den Tätern ist man auf der Spur.

*'— **Festgenommen** und dem hiesigen Amtsgericht zugeführt wurden gestern zwei Bergleute. Einer derselben hatte Arbeitswillige belästigt und beleidigt, der andere sich den Absperrmaßregeln widersetzt.

Heeren-Werve, 18. März. Im Northoff'schen Lokale hielt gestern der Schweine-Versicherungsverein Heeren-Werve seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Schrift- und Rechnungsführer Herr Trelle erstattete zunächst den Jahresbericht. 67 Mitglieder aus Heeren und Umgegend hatten 153 Schweine versichert, von denen 140 Ende Mai gegen Rotlauf mit sehr gutem Erfolg geimpft wurden. Für 10 Schweine wurde eine Entschädigung an 9 Mitglieder gezahlt. Auch das Impfen wurde aus der Kasse bezahlt. Die Gesamteinnahme betrug 641,65 M und die Ausgabe 620,75 M. Der Rücklagefonds ist von 100 M auf 154,92 M angewachsen. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt, nämlich der 1. Vorsitzende, Herr Fritz Schäfer-Heeren und die beiden Taxatoren August Fürst in Königsborn und Karl Wöhe in Kamen.

Heeren-Werve, 20. März. Der für den nächsten Sonntag in Aussicht genommene Unterhaltungsabend der Krieger-Sanitätskolonne vom Roten Kreuz in Heeren muß des ausgebrochenen Streiks wegen auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Die gelösten Karten behalten ihre Giltigkeit.

Rünthe, 17. März. Die Kleinbahnverwaltung Unna-Kamen-Werne hat im Fahrplan eine kleine Aenderung eintreteten lassen, und zwar wie folgt: Der Wagen 7,29 Uhr ab Werne fährt 7,25 und erreicht den Zuganschluß 7,46 Uhr von Bergkamen nach Lünen. Der Wagen 3,29 Uhr ab Werne fährt 3,26 Uhr und erreicht den Zuganschluß 3,51 Uhr von Bergkamen nach Lünen. Der Wagen ab Staatsbahnhof Kamen fährt statt 10 Uhr jetzt 10,10 Uhr und wartet den Zuganschluß 10,46 Uhr in Bergkamen ab.

Dortmund, 18. März. Das Presbyterium der Reinoldigemeinde beschloß in seiner heutigen Sitzung, einen Ausschuß einzusetzen mit dem Auftrage, erstens alle gesetzlich zulässigen Mittel zu erwägen, um Pfarrer Traub der Gemeinde zu erhalten, zweitens mit Rücksicht auf die in weiten Kreisen empfundenen Befürchtungen, es könnte die Gemeinde infolge der Disziplinierung ihres Pfarrers des Wahlrechts verlustig gehen, in dieser Hinsicht die Rechte der Gemeinde zu wahren. Der Ausschuß besteht aus sieben Mitgliedern und erhält das Recht, sich zu erweitern.

Düsseldorf, 18. März. In der verflossenen Nacht hat sich im Luisenkrankenhause die 21jährige Krankenschwester Gertrud Weilandt mit Sublimat vergiftet. Der Grund zum Selbstmord ist unbekannt.

Velbert, 17. März. In der verflossenen Nacht wurden aus dem Geschäftslokal des Uhrmachers Tonscheidt in der Friedrichstraße Wertsachen und Uhren im Werte von etwa 15 000 M und 1300 M bares Geld gestohlen. Von den Einbrechern fehlt jede Spur.

Mülheim (Rhein), 16. März. Gestern abend gegen 11 Uhr überraschte ein Posten des Forts 11 auf einem Patrouillengang drei Arbeiter aus Mülheim, die in die Kantine eingebrochen waren. Zwei von ihnen versuchten zu entfliehen, während sich der dritte ergab. Der Posten rief die zwei Entfliehenden an und schoß sie, als sie nach mehrmaligem Rufen nicht umkehrten, nieder. Sie waren sofort tot. Der dritte Arbeiter wurde eingesperrt.

Köln, 18. März. Mit unerlaubten Heilmitteln hatte der Heilgehilfe Honnecker die 35 Jahre alte Frau des Schuhmachers Over behandelt, die infolge der Behandlung am Samstag gestorben ist. Der Heilgehilfe wurde verhaftet. Heute früh fand man ihn im Gefängnis tot vor. Er hatte sich mit einem Nagel das Herz durchbohrt.

Adenau, 18. März. In der Eifel hat es kräftig geschneit. Zwischen Daun und hier liegt der Schnee mehrere Zentimeter hoch. Dabei stehen im Ahrtal bei Neuenahr und Ahrweiler die Pfirsiche und Aprikosen in voller Blüte.

Aus dem Gerichtssaal.

Schwurgericht.

Dortmund, 18. März. Das Schwurgericht verhandelte heute gegen den Bürogehilfen Julius Neuhaus, der sich wegen Totschlags zu verantworten hatte. N., der seinerzeit in Diensten des Eisenwerks Rote Erde stand, hatte in der Nacht zum 21. Dezember mit mehreren Genossen gezecht. Der Polizeisergeant Inkmann trat an die Leute, die lärmend über die Straße zogen, heran und forderte sie auf, sich ruhig zu verhalten. Als N. darauf anfing, zu schimpfen, nahm ihn der Polizeibeamte mit zur Wache. Auf der Dorstfelder Brücke ließ er den N. jedoch wegen heftigen Widerstandes frei. N. zog darauf einen Revolver und feuerte 3 Schüsse auf den Beamten. Eine Kugel drang dem Polizeisergeanten in die Kinnlade, die zweite Kugel in den Hals, wo sie heute noch steckt. Der Beamte schwebte eine Zeitlang in Lebensgefahr. Der Angeklagte giebt an, er habe nicht vorgehabt, den Beamten zu töten. Das Urteil lautete wegen versuchten Totschlags unter Annahme mildernder Umstände auf 1 Jahr 9 Monate Gefängnis.

Dortmund, 19. März. Vor dem Schwurgericht standen heute der Arbeiter Franz Horsthenke und der Nieter Nik. Horstmann von hier wegen schwerer Urkundenfälschung. Horstmann hatte eine einmonatige Gefängnisstrafe und eine Woche Haft abzubüßen und bewog den Horsthenke, unter seinem Namen sich im Amtsgerichtsgefängnis gegen eine Entschädigung zu melden und die Strafe abzusitzen. Der Plan gelang. Als Horsthenke die Strafe abgesessen hatte, veranstaltete er mit Horstmann eine Zecherei, bei der sie schließlich in Hamm landeten, wo Horsthenke wegen eines angeblichen Diebstahls verhaftet wurde. Auch Horstmann wurde festgenommen, weil er der Teilnahme verdächtig war. In der Voruntersuchung plauderte Horsthenke die Sache aus. Das Gericht verurteilte Horstmann zu 4 und Horsthenke zu 6 Monaten Gefängnis wegen schwerer öffentlicher Urkundenfälschung.

Strafkammer.

Bochum, 19. März. Wegen Streikvergehens, Bedrohung Arbeitswilliger usw. verurteilte heute die Strafkammer die Bergleute Kanalski und Uszik zu einem Jahre bezw. neun Monaten Gefängnis. Auch der Bergmann Mehinski wurde wegen desgleichen Vergehens zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Wetter-Bericht.

21. März: Zunächst ziemlich heiter, etwas kalt, Reif. Später Trübung, wärmer, windig, Regen.
22. März: Vorherrschend wolkig bis trüb, windig, milde, Regen. Später veränderlich, kältere Temperatur, Niederschläge in Schauern.

Marktbericht.

Dortmund, 18. März. Städtischer Viehhof. Zum Schlacht-Viehmarkte am Montag waren aufgetrieben: 719 Stück Großvieh, 2570 Schweine, 435 Kälber u. 16 Schafe. Preise für 100 Pfund Schlacht-Gewicht: Ochsen 80—85 Mk., Stiere 79—84 Mk., Kühe 1. Qualität 81—87 Mk., 2. Qualität 77—86 Mk., 3. Qualität 71—77 Mk., Schweine 1. Qualität 70—72 Mk., 2. Qualität 70—72 Mk., Kälber das Pfund Lebend-Gewicht 1. Qualität 60—65 Pfg., 2. Qualität 55—58 Mk., Schafe 75—80 Mk. Schlachtgewicht.

Neuß, 19. März. Fruchtmarkt. Weizen, Ia 21,50 IIa. 20,50 Mk. Roggen Ia. 19,00, IIa 18,00 Mk. Hafer, Ia. 20,00, IIa 19,00 Mk. für 100 kg. Kartoffeln, 3,50 bis 4,00 Mk. Heu 4,00—4,50, Luzerner Heu 5,00—5,50 Mk. für 50 kg. Krummstroh 17,00, Mk. Breitdruschstroh 19,00 Mk. für 500 kg. Kleie 7,50 Mk. für 50 kg.

Standesamt Methler.

Mitteilungen vom Monat Februar 1912.

Geburten: Milchhändler Wilhelm Erdelbrauk gent. Heitmann-Oberaden. Bautechniker Heinr. Kiesenberg-Westick, Schreinermeister Wilhelm Müller-Oberaden, den Bergleuten Franz Kumor-Niederaden, Heinr. Leidecker-Oberaden, Friedr. Koch-Methler, Albert Möllenhoff-Oberaden, Otto Biermann-Oberaden, Friedr. Oberdorf-Methler, Friedr. Lenz-Weddinghofen, Heinrich Suttrop-Oberaden, Wilhelm Möllmann-Oberaden, Joseph Bürger-Wassercourl, August Heuer-Oberaden, Karl Hugo-Westick, Wilhelm Böckenkrüger-Westick. — Ein Mädchen. Bäcker Friedrich Bußmann-Methler, Markenaufseher Friedrich Budde-Methler, Berginvalide Johann Maschzewski-Westick, Füsilier Heinrich Lüttecke-Berlin. Bautechniker Heinrich Kiesenberg-Westick, Schreiner Ferdinand Rinne-Niederaden, Bahnwärter Friedrich Rumpf-Westick, den Bergleuten Karl Bersch-Weddinghofen, Heinrich Heckenwerth-Oberaden, Karl Heibert-Westick, Gustav Burgemeister-Wassercourl, Wilhelm Haven-Weddinghofen, August Maschewski-Westick, August Budde-Westick, August Doerhage-Oberaden, August Beckmann-Methler, Heinrich Althoff-Oberaden, Wilhelm Schaumann-Weddinghofen.

Eheschließungen: Holzmeister Fridrich Huxel-Niederaden u. Pauline Bohn-Dortmund Bergmann Friedr. Dreckmann u. Elfriede Wieland, beide zu Westick. Bergmann Franz Erdmann-Oberaden und Auguste Becker-Dortmund. Bergmann Watter Elsner und Frieda Hüffmeier, beide zu Methler. Bergmann Karl Milde u. Martha Meuer, beide zu Westick.

Sterbefälle: Karl Baumann-Wassercourl, 9 J. Ernst Radetzki-Westick, 1 J. Karl Erdelbrauk gent. Heitmann-Oberaden, 3 T. Wilhelm Erdmann-Oberaden, 2 M. Witwe Lisette Schlottmann geb. Brune-Westick, 84 J. Ehefrau Henriette Kreutzer geb. Suttrop-Oberaden, 72 J. Hedwig Birk-Wassercourl, 15 J. Ehefrau Ernestine Koller geb. Waldbaum-Westick, 68 J. Julius Müller-Oberaden, 1 Std. Polizeisergeant Emil Kreyenfeld-Weddinghofen, 37 J.



Ich habe dauernd
Gift gelegt
in meinem Garten.
Carl Breuer,
Ulmenplatz 8.

Portemonnaies
empfiehlt
W. Felting, Kamen, Markt.

Evangel.-luther. Gemeinde.
Freitag abend 7½ Uhr:
Passionsgottesdienst. Pastor Ewald.

Herren-Anzüge
sehr billig!
A. Eick & Comp.
Nicolaistrasse 5 Dortmund Balkenstr. 36—38
beim Bezirks-Kommando.

In großen Dosen à 20 Pfg.
Globin
bester Schuhputz
Überall zu haben.



Von besonderer Schönheit:
Quedlinor-Eierfarben,
(Hasenfiguren u. Bilder z. Aufstellen)
Quedlinor-Papier,
Ostara-Papier:
Die hiermit gefärbten u. dekorierten Eier **färben nicht ab** und erhalten natürlichen Hochglanz. Hände und Gefässe bleiben sauber.
Neu! **Manik-Papier:** *Neu!*
Zur Verzierung d. Ostereier mit eigenhändigen Schriftzügen (Versen, Widmungen, Bilder) bei **gleichzeitiger** Marmorierung.
Käuflich in
Drogenhandlungen u. Apotheken.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.
Inhaber: **Peter Groß.**
Kamen, Nordenmauer 37.
Baumaterialien-Handlung
Steinhauerei
Lager in
Flur- und Wandplatten, Ton- und Zementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen 2c.
Weiß- und Wasserkalk.
Ausführung von **Marmor-, Terrazzo-, Zement-beton- und Asphalt-Arbeiten** jeder Art.
Spezialität: **Grab-Denkmäler**
in Marmor, Syenit und Sandstein.

Eine zuverlässige Hülfe für jede Küche ist
MAGGI's Würze.
Sie verbessert augenblicklich alle schwach geratenen Suppen, Saucen, Gemüse usw. Stets zu haben im **Kaufhaus für Lebensmittel**, Inh. Heinrich Flick, vormals J. Glaesser.



Staubige Luft
ist das Merkmal der Bureau- und Fabrikräle u. den Atmungsorganen in hohem Maße schädlich. Darum neigen so viele Beamte und Arbeiter bei rauhem Wetter zu Husten und Heiserkeit. Den meisten sind die **Wybert-Tabletten** zur Linderung des Hustens und Befreiung des Rachens von der Verschleimung schon bekannt. Bitten Sie Ihren Kollegen darum, wenn Sie keine haben. Sonst erhalten Sie in allen Apotheken die Schachtel zu 1 Mk.
Niederlage in Kamen:
Adler-Apotheke, Königstraße 1.

Ich habe wieder einen großen Posten
Tapeten-Reste
die Rolle zu 15 und 20 Pfg. auf Lager.
Drogerie H. P. Thiel, Kamen
Oststr. 21. Fernruf 180.

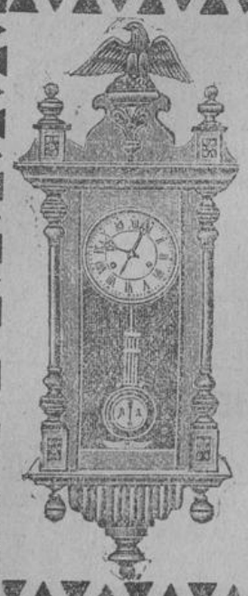
Aachener Gicht-Pastillen
nur echt mit dem Namenszuge

sind unverfälschtes Quellsalz der Aachener Thermen, die schon Millionen Kranken dauernd geholfen haben u. von den ärztlichen Autoritäten erfolgreich angewandt werden, vorzügliches Mittel gegen
GICHT
Rheuma. Preis der Glastube M. 1.20. Kosten der Kur ohne Berufsstörung pro Tag 20 Pf. Aachener natürliche Quell-Produkte G. m. b. H. Zu
in Kamen und Bergkamen bei
Heinrich Jacobi
Germania-Drogerie.

Schöne freundliche
Wohnung
sofort oder später zu vermieten.
Gustav Kemmer
Kämerstr. 25a.

Sofort ein tüchtiges
Mädchen
für Laden-Geschäft und Haushalt gesucht.
Otto Edelmann, Metzger,
Weststraße.

Asta Nielsen kommt!



Trotz der Preiserhöhung seitens der Uhrenfabrikanten sind wir infolge unseres gemeinsamen Einkaufes und bedeutender Abschlüsse in der Lage,

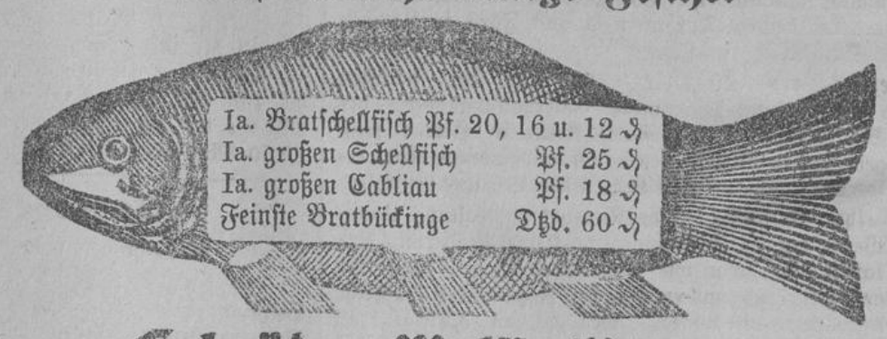
große Regulateure u. Freischwinger

nur allermodernste Gehäuse, schon von Mk. 12,50 an, Wecker-Uhren von Mk. 1,40 und Taschenuhren von Mk. 2,25 an, also zu Preisen, die von keiner Seite erreicht werden können, abzugeben.

Einkaufsvereinigung d. Uhrmacher:

L. Fischer, C. Hedtfeld, W. Husemann,
J. Kupperschlag, W. Westhoff.
H. Lethaus in Methler. G. Heil in Heeren.

Diese Woche billige Fische.



Gebrüder Wolff, Kamen.

Konfirmanden-Wäsche
Kragen
Serviteur
Manschetten
Hosenträger
Schlipse
Taschentücher
u. s. w.



H. G. Thöling, Kamen.

Unna.

Aufführung der

„Passion"

Großes Oratorium für Soli, gemischten Chor und Orchester von H. F. Müller

am Sonntag, den 31. März, nachm. 6 Uhr u.
am Charfreitag, den 5. April, nachm. 6 Uhr

im großen Dröge'schen Saale am Bahnhof Unna.

Vorverkauf: Sperrsitz 2 ℳ, 1. Platz 1,50 ℳ, 2. Platz 1,00 ℳ, Galerie 50 ₰.
Karten zu haben bei Herrn Goertz.

M.-G.-V. Cäcilia.

Zur Entlastung der fahrplanmäßigen Züge verkehren auf unseren Hauptstrecken vom 29. März bis 13. April aus Anlaß des Osterfestes Sonder-, Schnell-, Eil- u. Personenzüge. Näheres ist aus den auf den Bahnhöfen aushängenden Bekanntmachungen zu ersehen.

Essen, den 25. März 1912
Königl. Eisenbahndirektion.



Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik, an Private und Händler von Mk. 49,50 an.
Zubehörteile, Mäntel von M. 2,80 an.
Reparaturen, auch an fremdem Fabrikat, prompt und billigst.
Nähmaschinen von M. 56,— an.
Katalog umsonst und portofrei.

Duisburger Fahrradfabrik
„Schwalbe" Akt.-Ges.
Duisburg-Wanheimerort.
Gegr. 1896.
Fabriklager: **W. Pröpper**
Kamen, Weststraße 54a.

Endlich Eier umsonst

Von Donnerstag bis Samstag erhält jeder beim Einkauf von Mark 5,00

6 dicke frische Trinkeier umsonst

A. Peiffers Spezialgeschäft
G. m. b. H.
Kamen, Weststraße 76.

Selbstgeber

Geld gibt Darlehen an reelle Personen evtl. ohne Bürgen gegen Möbelsicherheit. Nachweisbar in kurzer Zeit über 150 000 M ausgezahlt, sowie Hypotheken zur 1. u. 2. Stelle besorgt
Carl Möller, Dortmund
Uhlandstr. 45
Telefon 2749.
Bei Anfragen 20 Pfg. Rückp erbeten.



IV. Provinziale und fachgewerbliche
Kochkunst-Ausstellung
unter dem Protektorate des Herrn Regierungspräsidenten von Bake, Arnsberg
Ausstellungsbureau: Hotel Budde, Bochum.

Zuverlässig
wirken bei
Husten u. Heiserkeit
die **Eucalyptus-Menthol-Bonbons**
Paket 40 u. 30 Pfg.
Knöterich-Bonbons
Paket 25 Pfg.
aus der
Germania-Drogerie
Heinrich Jacobi,
Kamen und Bergkamen.

Garten- u. Feld-Sämereien
nur beste, keimkräftige Ware
Drogerie H. P. Thiel, Kamen,
Oststr. 21. Fernspr. 180.

Ia. Saatwicken und Saathafer
hat nach Muster abzugeben
D. Hunsdieck,
Haus Reck bei Kamen.



Wer seine Uhr genau und sauber repariert haben will, der bringe sie zum
Uhrmachermeister Uhren-Hübler
früher C. Lugge, Bahnhofstr. 5.
Für jede reparierte Uhr wird 1 Jahr garantiert und der Preis stets vorher gesagt. Auch finden Sie dort die größte Auswahl in Uhren, Uhrketten u. Goldwaren zu wirklich billigen Preisen.
Zugabe: Jeder erhält Rabattscheine.



Theater- und Masken-
Garderoben
werden unzertrennt gefärbt, gewaschen, gereinigt
Färberei **Galluschke**
Waschanstalt
Kamen, Weststraße 88.

Stammzüchterei
Fr. Brinkmann, Overberge
gibt ab



Ferkel



jeden Alters zur Zucht und Mast.
Obige Zucht erhielt auf allen beschickten Ausstellungen
höchste Preise und Auszeichnungen.

Mit Freuden

kann ich Ihnen mitteilen, daß ich durch Rino-Salbe von einem hartnäckigen, nassen Flechtenleiden befreit bin. Seit 10 Jahren waren meine Finger damit behaftet und schon nach kurzem Gebrauch der Rino-Salbe sind sie völlig geheilt. Ich sage Ihnen tausend Dank.
P. 1. 1. 10. P. M.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weißgrün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weise man zurück.

Zur Konfirmation!
Gesangbücher, Bibeln und Gebetbücher
in einfachen u. feinen Einbänden.
Nameneindruck gratis.
Buchhandlung W. Felting
Kamen, am Markt.

Hellgrauer deutscher Schäferhund, auf den Namen „Lux" hörend, entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung.
W. Behrens, Kamen, Schulstr. 5.
Vor Ankauf wird gewarnt!

„Meine Frau war über 50 Jahre mit einer häßlichen

Flechte

behaftet. Kein gesundes Fleckchen hatte sie auf dem Leibe. Durch **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** wurden die Flechten in drei Wochen beseitigt. Diese Seife ist Tausende wert. E. W „ à St. 50 Pfg (15% ig) und 1,50 Mk. (35% ig, stärkste Form). Dazu Zuckoh-Creme (nicht fettend u. mild) 75 Pfg. u. 2 Mk. bei **Heinr. Jacobi, Carl Müller jr. u. H. P. Thiel,** Drog.

Nr. 34. — 30. Jahrg.

Märkische Zeitung

Mittwoch, 20. März 1912

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Wirtschaftliche Wochenschau.

Wirtschaftlich stand die letzte Woche vollkommen im Zeichen der Arbeitskämpfe. Die Folgen dieser Ausstände machen sich, wie nicht anders zu erwarten, am schärfsten in dem Lande geltend, in dem der Streik die größte Ausdehnung angenommen und am ehesten begonnen hat, in Großbritannien. Rund eine halbe Million Arbeiter anderer Industrien feiert jetzt, nach knapp zwei Wochen Kohlenarbeiterstreiks bereits, weil in den Fabriken das Brennmaterial mangelt. Der Eisenbahnverkehr ist in fast noch schlimmerer Weise gestört, als bei dem großen Eisenbahnerstreik im vorigen Jahre, Hausbrandkohlen kosten geradezu ungeheuerliche Summen, ja sogar die Uebungen der Kriegsflotte sind, um Kohlen zu sparen, eingeschränkt worden.

In den übrigen Ländern, die vom Streikfieber ergriffen worden sind, beschränken sich die direkten Folgen vorläufig auf Preiserhöhungen, die zum Teil allerdings recht bedeutend waren. Zu Betriebseinstellungen in den Kohle verbrauchenden Industrien ist es in Deutschland bisher nicht gekommen; daß aber gar manches Hochofenwerk seine Oefen gedämpft hat, daß auch manches andere industrielle Unternehmen mit verminderter Intensität arbeitet, um Kohle zu sparen, versteht sich von selbst.

Diese offen zutage liegenden Folgen des Streiks aber treten in ihrer wirtschaftlichen Bedeutung weitaus zurück gegenüber den anderen, die sich oft erst nach längerer Zeit der Allgemeinheit bemerkbar machen. Um welche Summen es sich zum Beispiel bei den Löhnen handelt, die der Arbeiterschaft entgehen und ihre Kaufkraft mindern, zeige eine Ziffer. Im Oberbergamtsbezirk Dortmund wurden 1910 an reinen Löhnen über 46,2 Millionen Mark bezahlt, daß heißt wöchentlich knapp eine Million Mark. Die Beträge, die in England in Betracht kommen, sind natürlich noch weit größer, und die Wirkungen dieser geminderten Kaufkraft der Bergarbeiterschaft werden sich in der ganzen Industrie, zunächst wohl im Textilgewerbe und in der Brauerei bemerkbar machen.

Gegenüber solchen Vorgängen treten die meisten anderen Ereignisse, denen man sonst vielleicht große Wichtigkeit beimessen würde, an Bedeutung zurück. Nur ein Gebiet drängt sich infolge der eigenartigen Erscheinungen, die es zurzeit bietet, dem Beobachter geradezu auf, es ist der Geldmarkt. Zweifellos hängt die Spannung, welche jetzt an allen Märkten für flüssige Kapitalien zu beobachten ist, in gewissem Grade zusammen mit den Streiks. Ebenso ist sicherlich das an dieser Stelle schon häufiger erörterte Vorgehen unserer Reichsbankleitung dafür mitbestimmend gewesen, daß man in Berlin Ultimogeld, jetzt, im März, auf 7 Prozent schätzt, das heißt mit einer Höhe der Leihsätze rechnet, wie sie in normalen Zeiten häufig nicht einmal die Jahreswende bringt. Selbst wenn man aber in diesen beiden Richtungen die hauptsächlichsten Gründe für die internationale Versteifung am Geldmarkte suchen wollte, was vielleicht noch nicht einmal ganz richtig wäre, wie ein Blick auf den Pariser Geldmarkt zeigt, so würde dies ihre Wirkungen nicht abschwächen.

Und nach dieser Richtung können wir jetzt eine Erscheinung beobachten, die so ziemlich ohne Vorgänger in der Wirtschaftsgeschichte ist. Trotz der mißlichen Verhältnisse am Geldmarkte und trotz der riesigen Streikbewegungen ist nämlich an den Börsen die Stimmung in der letzten Woche wieder ausgesprochen fest geworden. Wenn auch die Umsätze nicht gerade groß waren, so beantwortete man doch die Nachricht vom Ausbrechen des deutschen Kohlenarbeiterstreiks mit Kurserhöhungen und ließ sich auch durch die immer schärfere Spannung am Geldmarkte in seinen Bemühungen, die Kurse zu heben, nicht stören. Der Effekt davon sind in Berlin am Montan-Aktienmarkte Steigerungen von 2 bis 4 Prozent. Auch an den übrigen Märkten sind großenteils mäßige Kurserhöhungen zu verzeichnen. Nur das Aschenbrödel des Marktes, die heimischen Anleihen, gaben auch in dieser Woche weiter nach.

P. K.

Wermuths Rücktritt und die Deckungsfrage.

Die Art und Weise, wie der hochverdiente Reichsschatzsekretär Wermuth seine Demission erhalten hat — ohne eine Silbe der Anerkennung seines dreijährigen Wirkens — hat in der Presse peinlich berührt. Sogar die freikonservative „Post" äußert ihr Bedauern und ihr Befremden über die schroffe Form, in der er aus seinem Amt entlassen wurde. Sie bemerkt:

Also kein Wort und kein Zeichen kaiserlichen Dankes. Unwillkürlich denkt man dabei an den kühlen Abschied des Herrn v. Lindequist und fragt sich, ob es Herrn v. Bethmann Hollweg nicht möglich gewesen wäre, den hochverdienten Beamten ein sichtbares Zeichen kaiserlicher Anerkennung zu erwirken, selbst wenn sie aus innerem Gegensatz zum Kanzler aus ihren Aemtern geschieden sind. Diese kalte, geschäftsmäßige Abfertigung langgedienter Beamter, die ihre ganz besonderen Verdienste haben, kann im Lande unmöglich einen günstigen Eindruck machen und sie wird — ob mit Recht oder Unrecht sei dahingestellt — zweifellos dem verantwortlichen Staatsmann zur Last gelegt werden, und zwar mit Schlußfolgerungen, die für ihn nicht eben schmeichelhaft sind."

Scharf bemerkt das „Brl. Tbl." hierzu: „In solchen Dingen ist Herr v. Bethmann Hollweg ein Meister, der keine Rivalen zu fürchten braucht, und die kühle Verabschiedung des Herrn Wermuth ohne Dank und ohne Orden zeigt, daß der Kanzler gut und wirkungsvoll plädiert."

Auch die „Lösung" der Deckungsfrage begegnet wenigen Sympathien. Während die rechtsstehenden Blätter sofort die von uns bereits angekündigten Bedenken erhoben, schreibt die „Voss. Ztg.":

„In gottgewollter Abhängigkeit hat sich Herr v. Bethmann Hollweg löblich unterworfen. Der schwarz-blaue Block triumphiert auf der ganzen Linie. Am 16. Februar klang es ungemein tapfer, als der „leitende Staatsmann" die Aeußerung des Zentrumsmannes Speck, die Wiedereinbringung der Erbanfallsteuer wäre eine Brüskierung der früheren Mehrheit, zurückwies:

„Das ist ein starkes Wort, hinter dem sich Machtansprüche verbergen, die ich nicht anerkennen kann. (Lebhaftes Bravo! links.) Die Verbündeten Regierungen bringen ihre Vorlagen nach sachlichen Gesichtspunkten ein. (Bravo! bei den Nationalliberalen.) Da sollte von Brüskierung nicht gesprochen werden."

Drei Tage darauf klang es schon anders. Wozu über die Erbschaftssteuer pro futuro sprechen, „im Zusammenhang mit den Wehrvorlagen, die von den Verbündeten Regierungen noch gar nicht eingebracht sind"? „Ich meine, man sollte diesen Zeitpunkt der Einbringung der Vorlagen doch zunächst einmal abwarten." Und am 14. März war alles fertig. Man bringt die Erbanfallsteuer nicht ein, man gibt Herrn Speck keinen Anlaß, über Brüskierung zu klagen, man verfeindet sich um keinen Preis mit den guten Freunden von der Rechten und vom Zentrum. Zwar daß im Reichstag eine Mehrheit für diese Steuer vorhanden ist, kann auch der Regierung nicht entgangen sein. Aber sie will keine Mittel, die nicht der schwarzblaue Block bewilligt. Oder, wie die „Nordd. Allg. Ztg." so schön und rührend sagt, ihre Aufgabe war es „nicht, alte Spaltungen aufs neue aufzureißen".

Die „Kreuzztg." erwartet als Folge einer Aufhebung der Liebesgabe die Einführung eines Spiritusmonopols. Auch die „Deutsche Tagesztg." ruft nach einem Spiritusmonopol, wobei sie ebenso wie die „Kreuzztg." die Auffassung vertritt, daß die Aufhebung der Liebesgabe eine Belastung des Konsums bedeutet, die zu einer Preiserhöhung für Spiritus Anlaß gibt. Die Spiritus-Zentrale wird es an Versuchen, den Ausfall der Liebesgabe durch erhöhte Spirituspreise mehr als auszugleichen, wohl kaum fehlen lassen.

Uebrigens wird der Bundesrat auch nach dem Rücktritt des Schatzsekretärs Wermuth einer Stellungnahme gegenüber der Erbanfallsteuer nicht enthoben werden, denn man gedenkt sie jetzt als Initiativantrag im Reichstag einzubringen. Von sozialdemokratischer Seite liegt ein solcher bereits vor. Er ersucht die Verbündeten Regierungen, „einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die Steuern und Verbrauchsabgaben auf Streichhölzer, Petroleum und Salz durch eine Reichseinkommensteuer auf Einkommen von über 6000 ℳ oder durch eine Steuer auf Nachlässe von über 20 000 ℳ ersetzt."

Herr v. Bethmann mag anfangen, was er will, er hat, wie die Blumenzüchter zu sagen pflegen, „keine glückliche Hand."

F. K.

Deutsches Reich.

Bassermann zur Lage. Am Sonntag hielt auf der Tagung des nationalliberalen Landesvereins für das Königreich Sachsen Reichstagsabgeordneter Bassermann eine Ansprache. Er beklagte darin, daß die Deckung der Wehrvorlagen nicht großzügig sein werde. Die Erbanfallsteuer liege am Boden, aber sie sei nur scheintot. Die angekündigte Aufhebung der Liebesgabe sei prinzipiell anzunehmen, aber diese Aufhebung dürfe nicht zu einer Beklemmung des Konsums ausarten. Das parlamentarische System sei im Marsche, aber der Schrittmacher sei das Zentrum. Beklagenswert sei die Existenz von Zentrum und Sozialdemokratie. Das große Problem unserer Zeit sei die Zurückführung der viereinhalb Millionen sozialdemokratischer Wähler auf nationalem Boden. Er wolle keine Politik der Gewalt, wohl aber eine Politik des Vertrauens. Die nationalliberale Partei müsse innere Zwistigkeiten vergessen, um festzustehen zwischen reaktionären und radikalen Bestrebungen. Die längere, anregende Erörterung fand ihren Niederschlag in einer Resolution, die die von Bassermann dargelegten Ziele voll billigte.

Die Pensionierung des Präsidenten des Statistischen Amtes, von der Borght, die in letzter Zeit in den Verhandlungen der Budgetkommission und des Plenums des Reichstags Gegenstand eingehender Erörterungen gewesen ist, wird in der Presse fortdauernd unter den verschiedensten Gesichtspunkten behandelt. Neuerdings ist in der „Magdeb. Ztg." vom 15. d. M. die Vermutung ausgesprochen worden, daß die Pensionierung des genannten Beamten erfolgt sei, weil der Staatssekretär des Innern gewünscht habe, die Stelle des Präsidenten des Kaiserlichen Statistischen Amtes anderweit zu besetzen, obwohl van der Borght nicht dienstunfähig im Sinne des Reichsbeamtengesetzes gewesen sei. Hierzu schreibt die „N. A. Z.": Dieser Unterstellung gegenüber genügt es, auf die vom Staatssekretär des Innern in der Sitzung der Budgetkommission des Reichstags vom 1. d. M. abgegebenen Erklärungen Bezug zu nehmen, durch die festgestellt ist, daß der Präsident van der Borght auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt ist, nachdem er durch ein ärztliches Attest nachgewiesen hatte, daß er zur Erfüllung der Pflichten seines Amtes dauernd unfähig sei, und seine vorgesetzte Behörde auf Grund der von den zuständigen Beamten aus eigener Wahrnehmung geschöpften Ueberzeugung das gleiche bekundet hatte.

Knoblochs Nachfolger. Die Leitung des Hansabundes hat, nach Meldungen aus Dresden, Herrn Dr. Stresemann, den früheren jungliberalen Reichstagsabgeordneten, ersucht, die Nachfolge des Bürgermeisters Knobloch anzutreten. Eine Entscheidung hat Herr Dr. Stresemann bisher noch nicht getroffen.

Zum deutschen Bergarbeiterstreik. Nach amtlicher Darstellung aus dem Ruhrrevier sollten Montag morgen über und unter Tage anfahren 322 410 Mann. Es waren angefahren 169 497 Mann, mithin streikten 152 913 Mann. Die am Sonntag in Bochum abgehaltene öffentliche Versammlung des Bergarbeiterdreibundes ließ durch schwächeren Besuch gegenüber der am 14. d. M. abgehaltenen Versammlung ein Abflauen des Streikes im Bochumer Bezirk erkennen. Es hatten sich nur etwa 2000 Personen eingefunden, und die Stimmung war nach offiziöser Darstellung augenscheinlich sehr gedrückt. Aus den übrigen Bezirken des Streikgebietes wird berichtet, daß der Sonntag vollkommen ruhig verlaufen ist. Nirgend kam es zu Zwischenfällen oder Unruhen. Auch sonst wird gemeldet, daß die Zahl der Arbeitenden seit Sonntag nach Tausenden zunimmt. — In Lothringen ist die Streikbewegung noch unverändert. In Oberschlesien sieht man vorderhand vom Streik ab, dagegen wurde im Zwickauer (sächsischen) Revier am Sonntag der Ausstand von der einberufenen Delegiertenversammlung beschlossen, ebenso im (hannoverschen) Deister-Revier.

Ausland.

Die italienischen Friedensbedingungen.

Die Pforte ist bereits durch Vermittlung zweier Botschafter von der Antwort Italiens bezüglich der Friedensbedingungen in Kenntnis gesetzt worden. Die Hauptbedingungen sind Zurückziehung der türkischen Truppen und Anerkennung der Annexion Libyens, wogegen Italien sich bereit erklärt, der Türkei gewisse Vorteile zu gewähren, insbesondere eine Geldentschädigung, die Zustimmung zur Aufhebung der Kapitulationen für den Fall, daß auch die anderen Mächte ihre Zustimmung dazu erteilen, und die Anerkennung der religiösen Autorität des Kalifen. Aus informierter Quelle verlautet, daß die Pforte die türkischen Botschafter angewiesen hat, den Mächten zu erklären, daß sie diese Friedensbedingungen für unannehmbar halte.

Kleine politische Nachrichten.

Im böhmischen Kohlenrevier hat nun ebenfalls eine Lohnbewegung eingesetzt.

Die Internationale Zuckerkonferenz in Brüssel hat am Sonntag ihre Arbeiten endgültig und erfolgreich beendet, nachdem eine Einigung zwischen Deutschland und Rußland erzielt worden war. Das Zuckerabkommen wurde bis zum Jahre 1918 verlängert.

In Schottland sind am Sonntag ernstere Bergarbeiterunruhen ausgebrochen.

Nach Meldungen aus Lissabon soll Portugal mit England ein Abkommen abgeschlossen haben, nach dem die Azoren und die Kap Verdischen Inseln mit englischer Finanzhilfe befestigt werden sollen.

Nach Berichten aus Mexiko hat der Insurgentenführer Zapata weiße Frauen angegriffen und gefangen genommen, wobei mehrere Frauen getötet wurden. Vor kurzem habe Zapata eine arme deutsche Frau gefangen genommen, sie beraubt und in grausamer Weise getötet. — Der gefangen genommene Generalstabschef des Bundesgenerals Villa, Major Aldana, ist auf Befehl des Aufständischen-Generals Orozko erschossen worden.

Deutscher Reichstag.

29. Sitzung. § Berlin, 18. März 1912.

Der Reichstag setzte heute die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern fort. Am Mittwoch hatte eine Schuldebatte begonnen, aus Anlaß der von dem Leiter der sozialdemokratischen Parteischule Schulz begründeten Resolution dieser Partei, die den Ausbau der Reichsschulkommission zu einem selbständigen Reichsamt für Schule und Bildungswesen verlangt. Die Vertreter sämtlicher bürgerlichen Parteien lehnten eine solche Gleichmacherei mit allem Nachdruck ab, die vielfach den Fortschritt auf dem Gebiete der Schule nur zurückzurevidieren geeignet sei. Mißstände, insbesondere auf dem Gebiete der Einjährig-Freiwilligen-Berechtigung erkannten sie sämtlich an, ohne jedoch für die Beseitigung dieser Institution einzutreten. Eine von der rechten Seite mit Hört-Hört-Rufen unterstrichene Unterstützung fand der Zentrumsabgeordnete Dr. Preuß bei dem freisinnigen Volksschullehrer Bruckhoff in seiner Forderung der Erhaltung der Religionsschule. Der nationalliberale Abg. Keinath trat, wie auch andere Redner, für eine Schulstatistik, ein Reichsschulmuseum und insbesondere für eine Betätigung der Reichsschulkommission bei den deutschen Schulen im Auslande und in den Kolonien ein. Dr. Müller-Meiningen befürwortete dringend die Forderungen der deutschen Turnerschaft in bezug auf die Berücksichtigung hervorragender turnerischer Leistungen bei der Einjährig-Freiwilligen-Berechtigung. Die Resolution der Sozialdemokraten wurde abgelehnt. Zur Annahme gelangte eine im Interesse der ländlichen Bevölkerung gestellte Resolution gegen die Zigeunerplage, zu der Staatssekretär Delbrück unter lebhaftem Beifall des Hauses über unmittelbar bevorstehende behördlichen Schritte Mitteilung machen konnte. Den Rest der Sitzung füllte die Erörterung der Kalifrage aus, wobei man den Versuch machen will, die aus der Ausführung des vorjährigen Kaligesetzes entstandenen Schädigungen und Mißstände möglichst zu beseitigen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

38. Sitzung.)(Berlin, 18. März 1912.

Der Streik im Ruhrrevier beschäftigt nun auch das Preußische Abgeordnetenhaus. Es waren gleich vier Parteien, die von den zuständigen Ministern Rede und Antwort forderten. Der Konservative Abg. Strosser sprach an erster Stelle. Seine ganze Rede war auf den Ton gestimmt: Schutz den Arbeitswilligen. Auch der freikonservative Führer, der Freiherr v. Zedlitz, sprach im gleichen Sinne. Er sprach die Hoffnung aus, daß der Bergarbeiterkampf mit einer gewaltigen Niederlage der Umsturzpartei sein Ende finden werde. Den sozialdemokratischen Rechtsanwalt Dr. Liebknecht brachte das so in Erregung, daß er mit überlauter Stimme mehrmals „infame Heuchelei" rief. Dafür holte er sich zwei Ordnungsrufe in rascher Folge. Für die Nationalliberalen sprach der Abg. Friedberg, der erklärte, daß der Bergarbeiter im Ruhrrevier der bestbezahlte Arbeiter ist. Für ihn ist auch die Heranziehung des Militärs eine Notwendigkeit. Einen abweichenden Standpunkt vertrat der Fortschrittler Dr. Pachnicke. Er legte es der Regierung dringend ans Herz, durch Vermittlungsvorschläge für eine rasche Beendigung des Streiks zu sorgen. Der Bergarbeiter und Zentrumsmann Imbusch rechtfertigte den Standpunkt der christlichen Gewerkschaften. Bei seiner Rede tobten die Sozialdemokraten zeitweise so heftig, daß die Sitzung geradezu unterbrochen wurde. Der Präsident verlor aber die Ruhe nicht und erklärte, wenn im Reichstage die Verhandlungen mit 110 Sozialdemokraten möglich gewesen seien, so werde man doch hier wohl mit den sechs Genossen auch auskommen. Der Handelsminister Sydow ergänzte lediglich seine Ausführungen aus dem Reichstage. Der Minister des Innern v. Dallwitz rechtfertigte die Entsendung des Militärs. Einstimmig wurde hierauf die Besprechung der Interpellation beschlossen. Dann vertagte man sich aber sofort. Die eigentliche Aussprache wird also erst morgen ihren Anfang nehmen.

Letzte Nachrichten.

Ein Feldwebel als Mörder. Sonntag nachmittag hat in Meschwitz bei Bautzen der Feldwebel Symmank vom Bautzener Infanterie-Regiment Nr. 103 den 46 Jahre alten Ziegeleibesitzer Kraus und darauf sich selbst erschossen. Die Braut Symmanks hatte ihr Verhältnis zu ihm gelöst und wollte den Ziegeleibesitzer Kraus heiraten. Ein auf

das Mädchen abgegebener Schuß ging fehl. Kraus und Symmank waren sofort tot.

Sechs neue Opfer des Methyl-Alkohols. Ende der vergangenen Woche erkrankten in Gelsenkirchen verschiedene Personen nach dem Genuß von selbstbereitetem Schnaps. Bis jetzt sind sechs Personen, und zwar vier Bergleute und zwei Frauen, gestorben. Sie hatten sich das zur Schnapsbereitung erforderliche Material in einer Drogerie gekauft. Es wird angenommen, daß Brennspiritus, der mit Methylalkohol denaturiert war, verabfolgt wurde.

In dem Spielerprozeß Bujes-Metternich beantragte der Staatsanwalt am Montag gegen Bujes vier Jahre und gegen Graf Metternich eineinviertel Jahre Gefängnis.

Hof und Gesellschaft.

Die Kaiserin leidend? Wie Wolffs Telegraphenbureau hört, wird sich die Kaiserin bald nach Ostern zum Kuraufenthalt nach Bad Nauheim begeben. — Die Kaiserin wird also ihren Gemahl diesmal nicht nach Korfu begleiten, sondern nach der Abreise des Kaisers im Marmorpalais zu Potsdam bis nach Ostern Wohnung nehmen.

Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand wird aus Anlaß der Anwesenheit Kaiser Wilhelms nicht, wie einige Blätter meldeten, nach Wien kommen, sondern voraussichtlich den Deutschen Kaiser auf dessen Fahrt nach Venedig ebenso wie im vorigen Jahre auf offener See empfangen.

Die russische Kaiserfamilie tritt am 26. d. M. eine zweimonatige Reise nach der Krim an. Eine Auslandsreise ist für dies Jahr nicht in Aussicht genommen. Den Sommeraufenthalt nimmt das Zarenpaar in Peterhof; von dort aus finden Spazierfahrten in die finnischen Schären statt.

Aus Groß-Berlin.

Einbruch in eine Synagoge. In der Nacht zum Sonntag statteten Einbrecher der Synagoge Beth-Zion in der Brunnenstraße einen unerbetenen Besuch ab. Die Diebe erbeuteten kostbare Altargeräte aus Silber, die einen Wert von mehreren tausend Mark haben.

Unter dem Verdacht der Methylalkoholvergiftung ist im Virchow-Krankenhaus der Invalide Berthold Walbraun gestorben. Die Leiche wurde von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt und zur genaueren Untersuchung und Feststellung der Todesursache nach dem Schauhause gebracht.

Aus aller Welt.

Wieder eine deutsche Flugzeugspende. Das „Heidelberger Tageblatt" veröffentlichte am Sonnabend einen Aufruf zur Sammlung einer Heidelberger Spende für einen deutschen Militär-Flugapparat. Die Gesamtsumme soll dem Kaiser überreicht werden mit der Bitte, daß aus ihr ein Flugapparat beschafft werde, der, wenn möglich, den Namen Heidelberg trägt. Die Heidelberger Spende soll eine Gabe der ganzen Bürgerschaft für das Heer sein und andere Städte im Reiche zu gleichem Tun ermuntern. Es sind bereits am ersten Tage aus allen Kreisen der Bürgerschaft Spenden im Gesamtbetrage von 10 000 *M* gezeichnet worden.

Einbrecher von einer Patrouille erschossen. In einer der letzten Nächte waren, wie bereits kurz gemeldet wurde, drei Männer in die Kantine des Forts 11 in Mülheim a. Rhein eingedrungen. Sie veranstalteten dort eine Kneiperei und wurden von der Patrouille, die aus einem Gefreiten und einem Musketier bestand, überrascht. Die Eindringlinge löschten darauf die Lichter, und zwei versuchten zu fliehen, nachdem sie die Soldaten mit Gläsern und Flaschen beworfen und sie zu überwältigen versucht hatten. Die beiden Soldaten riefen ihnen vorschriftsmäßig dreimal „Halt!" zu. Als die Angerufenen nicht standen, feuerten sie und streckten zwei von den Flüchtlingen nieder. Einer der Fliehenden brach im Feuer zusammen und war sofort tot; der andere lief noch einige Meter und stürzte dann ebenfalls tot zu Boden. Der dritte Einbrecher war in der Kantine geblieben und wurde dort festgenommen. Einer der Erschossenen ist ein mehrfach vorbestrafter Gelegenheitsarbeiter; die Personalien des zweiten sind noch nicht festgestellt. Der Verhaftete ist ein lange gesuchter Verbrecher.

Fortsetzung der Zigeunerjagd. Sonnabend nachmittag wurden drei Zigeuner in das Amtsgerichtsgefängnis zu Fulda eingeliefert, die dringend verdächtig sind, zu der wegen der Ermordung des Försters Romanus gesuchten Räuberbande zu gehören. Weiter war am gleichen Tage der Bingener Polizei mitgeteilt worden, daß sich der wegen der Ermordung des Försters Romanus bei Fulda steckbrieflich verfolgte Zigeuner Ernst Ebender in einer Wirtschaft zu Bingen aufhalte. Die Polizei kam aber zu spät. Ebender war bereits fortgegangen. Als er verfolgt wurde, bedrohte Ebender die Schutzleute mit einem Revolver, und es gelang ihm, sich in die Weinberge zu flüchten, wo er trotz eifriger Nachforschungen bisher nicht gefunden werden konnte. Sowohl die Binger Polizei wie auch die der sämtlichen umliegenden Ortschaften sind auf eifriger Suche nach ihm begriffen.

Unfall in einem englischen Militärlager. Als am Sonnabend das Hampshireregiment nach einem Nachtmarsch in die Kasernen im Lager zu Aldershot zurückkehrte, fuhr ein Automobil in die Soldaten hinein. Der Leutnant Gorem und sieben Mann wurden schwer verwundet, und einige andere wurden zu Boden gerissen. In der Dunkelheit spielten sich schreckliche Szenen ab. In dem Automobil saß Lord Cochrane, Unterleutnant im schottischen Garderegiment. Er half bei der Bergung der Verwundeten und fuhr dann einige der Verwundeten ins Hospital. Der Leutnant, dem die Zähne ausgeschlagen wurden, und ein Soldat sind besonders schwer verletzt.

Schwere Schiffskatastrophen. Zum Unglück des Dampfers **„Oceana"** im Kanal wird noch gemeldet, daß das Schiff zwei Meilen vom Leuchtschiff „Sovereign" untergegangen ist, wohin es von Schleppern gebracht worden war. Auch die „Pisagua", mit der die „Oceana" kollidierte, wurde stark beschädigt, sie wurde von Schleppern in den Kriegshaven von Dover gebracht. Leider ist eins der **Rettungsboote mit 18 Insassen gekentert,** von ihnen konnte nur ein junges Mädchen gerettet werden. Die 18 Passagiere des zweiten Rettungsbootes trafen in London ein. Verschiedene Personen von der „Oceana" sind schwer verletzt; dem Schiffszimmermann ist ein Bein abgenommen worden. Achtzehn Passagiere sind, nur notdürftig bekleidet, in London eingetroffen. — Nach einer Lloydsmeldung aus Gibraltar ist der deutsche Dampfer **„Agenfels"** auf der Fahrt von Rangoon nach Hamburg in der Nähe von Punta Cires an der marokkanischen Nordküste gestrandet. Der erste Offizier, ein Bootsmann und mehrere andere Personen, deren Rettungsboot im Sturm kenterte, sind ertrunken. Dem Rest der Mannschaft gelang es, das Land bei Ceuta zu erreichen und am Strand ein Lager zu errichten, wobei sie von den Eingeborenen unterstützt wurden. Schlepper sind zurzeit damit beschäftigt, die stark beschädigte „Agenfels" wieder flott zu machen. — Auch ein **italienisch transatlantischer Dampfer** soll an der marokkanischen Küste nahe der Bucht von Almanja gescheitert sein. Nach einer Meldung aus Ceuta habe der Dampfer Boote ins Meer gesetzt, doch seien diese sofort gekentert und bis auf einen **alle Insassen umgekommen.** Andere Reisende seien an Bord geblieben, doch sei es unmöglich gewesen, ihnen zu Hilfe zu kommen. — Weiter ging noch der norwegische Dampfer **„Maridal"** an der marokkanischen Küste im Sturm unter. Die Mannschaft konnte gerettet werden. — Endlich scheiterte bei Halifax die amerikanische Fischerschaluppe **„Patrizia".** Der Kapitän und zehn Mann der Besatzung ertranken.

Versenkung des Panzerschiffes „Maine". Sonnabend nachmittag wurde das Wrack des amerikanischen Panzerschiffes „Maine", dessen Explosion im Jahre 1898 die unmittelbare Veranlassung zum spanisch-amerikanischen Krieg gab, und das kürzlich nach endlosen Schwierigkeiten gehoben worden war, unter imposanten Feierlichkeiten auf hoher See versenkt. Als das Schiff in den Wellen verschwand, bedeckten zahllose Blumen, die auf das Deck gestreut worden waren, die Wasseroberfläche, und die Luft wurde erfüllt von den Salven der amerikanischen und kubanischen Kriegsschiffe. Die Leichen der Mannschaft der „Maine" wurden durch den amerikanischen Kreuzer „North Carolina" nach den Vereinigten Staaten gebracht, um dort beigesetzt zu werden.

Wirbelstürme in den Vereinigten Staaten. Die Südstaaten von Nordamerika wurden letzter Tage von furchtbaren Wirbelstürmen heimgesucht, die überall schweren Schaden anrichteten. Bisher sind **sieben Personen als getötet** gemeldet worden. Aus Alabama wird gemeldet, daß sämtliche Telegraphenleitungen zerstört sind. Man befürchtet, daß noch viele Personen umgekommen sind. Die Flüsse sind aus den Ufern getreten, und zahllose Häuser sind abgedeckt worden.

Kurze Inlands-Chronik.

Pfarrer Lic. Traub-Dortmund wird gegen das auf Strafversetzung lautende Urteil des Breslauer Konsistoriums Berufung beim evangelischen Oberkirchenrat einlegen. Die ausführliche schriftliche Begründung des Urteils wird dem Angeschuldigten erst in einigen Wochen zugehen.

Das Geheimnis von Katenhoop.

Roman von H. Hill.

15. Kapitel.

Franz Weickner schob ärgerlich die Blätter zurück, denen er gelesen.

„Sie sind wahrhaftig der dümmste Kerl, Walter, der mir je vorgekommen ist!" polterte er. „Anstatt nun einzusehen, daß Sie klüger daran tun, auf meine Vorschläge einzugehen, schleichen Sie mit einem blassen Gesicht herum und sprechen kein Sterbenswörtchen. Mein Gott, man verlangt doch keinen Totschlag oder sonst ein entsetzliches Verbrechen von Ihnen! Und ich habe es Ihnen schon einmal gesagt: es geschieht alles nur für einen guten Zweck. Kennen Sie den Satz nicht: der Zweck heiligt die Mittel?"

Nelly, die über ihre Arbeit gebeugt am Tisch gesessen hatte, hob ein wenig den Kopf.

„Sie sagen mir ja nicht, zu welchem Zweck es geschehen soll!" gab sie müde zur Antwort.

Weickner erhob sich und begann, in dem Raum auf und nieder zu gehen.

„Weil Sie noch 'n bißchen zu jung sind, Walter — weil Sie das alles noch nicht so recht verstehen können! Sehen Sie mal, der Herr Baron ist ein großer Mann, und ich bin auch ein bißchen mehr, als ich so auf den ersten Blick scheinen mag. Wir beide — der Herr Baron und ich — haben ein Bündnis miteinander geschlossen, um unsern gemeinsamen großen Zweck zu erreichen."

Er hielt inne und blickte zu Nelly herüber, ob sie ihm auch zuhörte. Da er ihrem auf ihn gerichteten Blick begegnete, fuhr er fort:

„Wenn ich Ihnen so ungefähr erklären soll, um was es sich eigentlich handelt, muß ich weit ausholen. Ich sagte Ihnen schon mal, daß der Vorfahr des Barons seinen Titel, seinen Reichtum und seine hohe militärische und gesellschaftliche Stellung dem ersten Napoleon verdankt. Als Napoleon nach Elba ging, mußte auch er Frankreich verlassen; und als der große Kaiser wiederkam, war er einer der ersten, die sich ihm wieder zur Verfügung stellten. Zum zweiten Male mußte er fliehen, als Napoleon nach St. Helena kam. Er ging nach Südamerika, und von dort aus agitierte er bis zu seinem Tode für die napoleonische Familie, bei der er in hoher Gunst gestanden haben soll. Sein Sohn setzte das Lebenswerk seines Vaters fort. Als der dritte Napoleon Präsident wurde, kehrte er nach Frankreich zurück und trat in die französische Armee — damals noch ein blutjunger Mann. Napoleon der Dritte hatte wohl in Erinnerung, wie treue Dienste sein Vater ihm geleistet. Er ließ dem Sohne eine rasche Beförderung zuteil werden, und er bekleidete bald ein viel höheres Amt, als es seiner Jugend eigentlich zukam.

Das mag ihn wohl ein wenig übermütig gemacht haben. Er begann, ein großes Haus zu führen, führte ein verschwenderisches Leben und brachte in kurzer Zeit den größten Teil seines Vermögens durch. Als Napoleon Kaiser wurde, heiratete er eine reiche französische Edeldame, die ihn zu noch größeren Ausgaben verleitete. Immer mehr schmolz sein ansehnliches Vermögen zusammen, und er hätte sich wohl gänzlich ruiniert, wäre nicht durch zwei rasch aufeinanderfolgende Ereignisse eine Wendung in seinem Leben eingetreten.

Das erste war der Tod seiner Gattin, die seit der Geburt eines Sohnes gekränkelt hatte und ein Jahr darauf starb. Er hat sie wohl sehr geliebt, denn er änderte seine ganze Lebenshaltung sofort, zog sich vom gesellschaftlichen Verkehr nach Möglichkeit zurück und lebte nur noch seiner Pflicht und seinem Kaiser. Napoleon machte ihn zu seinem Adjutanten, begünstigte ihn in jeder Weise und überhäufte ihn mit äußeren Ehren. Da kam das Jahr Siebzig. Freudig und voll stolzer Erwartungen zog er in den Krieg — und als gebrochener Mann, dem das Unglück seines kaiserlichen Herrn am Herzen fraß, kehrte er daraus zurück. Wie einst sein Vater mußte er Paris und Frankreich verlassen, und wie sein Vater ging er mit seinem Sohne nach Amerika. Auch er suchte für die Bonapartisten zu wirken, und er stand mit der Familie Bonaparte in regem Verkehr. Aber er war ein kranker Mann und er wußte, daß er's nicht erleben würde, noch einmal einen Napoleon auf dem französischen Kaiserthron zu sehen. Da suchte er denn in seinem Sohne die Liebe zu dem unglücklichen Kaiserhaus großzuziehen, pflanzte in die Seele des Kindes und Jünglings die Gefühle, die ihn und seinen Vater beherrscht hatten. Und es gelang ihm. Der Sohn wurde ein begeisterter Napoleonschwärmer wie sein Vater, und als er zum Manne geworden, als der Vater starb, wirkte er in seinem Sinne weiter. Er setzte sich ebenfalls mit der Familie Bonaparte in Verbindung, besuchte ihre noch lebenden Angehörigen und wurde überall freundlich empfangen. Das festigte in ihm den Entschluß, für sie zu wirken, ihnen sein Leben zu weihen. Er ging nach Frankreich und begann hier für ein neues bonapartistisches Kaiserreich Propaganda zu machen. Anfangs ließ man ihn ruhig gewähren; als er der republikanischen Partei jedoch ernstlich gefährlich zu werden drohte, wies man ihn aus.

Es würde zu weit führen, wollte ich Ihnen seine weiteren Schicksale erzählen. Genug, daß er unablässig tätig war, daß er seine ganze Kraft an die Erreichung des Zieles setzte, das er sich gesteckt. Er gab Unsummen für Propagandazwecke aus, knüpfte tausend Verbindungen an und sah sich seinem Ziele trotz äußerer Mißerfolge tatsächlich näher und näher gerückt. Die Napoleons schenkten ihm immer mehr Beachtung, und er fühlte sich dadurch ermutigt und gestärkt.

Aber seine Mittel versagten schließlich — er sah sich vor dem Ruin. Ohne Mittel, ohne große Mittel aber konnte er seinen Zweck nicht erreichen. Woher sollte er jedoch ein Vermögen gewinnen? Geschäftliche Spekulationen verabscheute er; bei anderen reichen Bonapartisten in Frankreich betteln zu gehen, vermochte er ebensowenig. Da entschloß er sich endlich schweren Herzens, meinen Vorschlag anzunehmen und sich durch die Verausgabung falscher Scheine ein Vermögen zu erwerben.

Ich kann Ihnen nicht erklären, wie ich dazu gekommen bin, ihm diesen Vorschlag zu machen, und woher ich die Apparate habe. So viel nur, daß wir uns mit dem Rest seines Kapitals dies Schloß kauften, und daß wir von da an unablässig an der Herstellung der falschen Banknoten gearbeitet haben. Das heißt, eigentlich habe nur ich gearbeitet, während er politisch tätig war.

Wir sind jetzt unserem Ziele sehr nahe; die Banknoten sind bis auf den kleinen Fehler täuschend nachgeahmt. Der erste Versuch, sie auszugeben, ist mißglückt, wie Sie selbst am besten wissen. Unsere Lage ist dadurch gefährlich geworden zum Glück hat Ihr Vater mein Vertrauen zu rechtfertigen gewußt und sich als ein tüchtiger Mann erwiesen. Der zweite Versuch aber muß glücken, und er wird es. Wir werden ein Riesenvermögen erlangen, und mit Hilfe des Goldes, des allmächtigen Goldes, wird es dem Baron gelingen, dem napoleonischen Kronprätendenten zum Siege zu verhelfen. Dann aber wird uns allen reicher Lohn zuteil werden — auch Ihnen, wenn Sie vernünftig genug sind, uns noch rechtzeitig die Hand zum offenen Bunde zu bieten! Sie wissen nun, zu welchem Zweck wir zu „Münzbetrügern", wie das Gesetzbuch so schön sagt, geworden sind. Lassen Sie sich durch den Kopf gehen, was ich Ihnen gesagt habe — und geben Sie mir dann eine Antwort."

Mit weit aufgerissenen Augen und völlig verständnislos hatte ihm Nelly zugehört. Die Gedanken schienen in ihrem Kopf einen tollen Tanz zu vollführen, und sie versuchte vergebens, sich einigermaßen klar zu werden, was ihr Weickner da erzählt hatte. Die Worte „Kaiser" und Weickners hochtrabende Redensarten schwirrten ihr nur so vor den Ohren, und sie wäre dem Himmel dankbar gewesen, wenn sie nur ein Sterbenswörtchen von allem begriffen hätte, was er ihr gesagt.

Stumm und regungslos saß sie auf ihrem Stuhl. Weickner wartete noch ein paar Augenblicke, ob sie ihm etwas antworten würde; dann riß er mit einer ärgerlichen Bewegung seinen Hut vom Nagel.

„Also denken Sie darüber nach!" sagte er kurz. „Ich muß jetzt aufs Schloß hinauf. Und wenn ich wiederkomme, will ich eine Antwort haben."

Er ging rasch hinaus, die Tür wie immer hinter sich verschließend. Einen Augenblick noch saß Nelly regungslos, aus Augen, in denen sich hilfloses, kindliches Entsetzen spiegelte, vor sich hinstarrend. Dann erhob sie sich, öffnete die Tapetentür und stieg über die leiterartige Holztreppe in ihr Zimmer hinauf.

Oben warf sie sich in den Kleidern auf ihr Bett. Sie war so müde, so müde! In den ersten Tagen ihrer Gefangenschaft war sie wohl verzweifelt gewesen, hatte sie jeden Augenblick darüber gegrübelt, wie sie ihr Schicksal ändern könne. Jetzt aber war ihr alles gleichgültig, erregte nichts mehr ihren Zorn, nichts vermochte sie mit Ingrimm oder Haß zu erfüllen. Mochte mit ihr geschehen, was da geschehen wollte! Sie rührte keinen Finger mehr. Sie war müde, so müde.

Sie wollte schlafen, aber sie schlief doch nicht. Es war, wie wenn ihr eine grausame Hand, die sie an den Lidern brennen fühlte, die Augen offen hielt. Und vor ihren offenen Augen zogen Bilder vorüber, schreckliche, grauenvolle Bilder, die sie erbeben machten bis ins Mark hinein. Und dann fiel ihr eine der tönenden Phrasen Weickners ein, schien menschliche Gestalt anzunehmen und setzte sich grinsend an den Rand des Bettes, bis sie sich von tausenden Gestalten umgeben wähnte, bis ihre Zähne in Grauen aufeinanderschlugen —

Wahnsinnig werden! Barmherzigkeit des Himmels, nur das nicht, nur das Furchtbarste nicht! Und sie fühlte es doch schon seine Krallen ausstrecken, das gräßliche Gespenst, den Irrsinn —

Mit einem Stöhnen taumelte sie in die Höhe. Zu der Luke schleppte sie sich hin, durch die der Raum das Licht empfing, und preßte die glühende Stirn gegen die Scheiben. Da draußen, da schien die Sonne, lachte herab vom blauen Himmel auf eine Welt glücklicher Menschen, auf singende Vögel und blühendes Grün —

Und sie saß hier in ihrem dumpfen Verlies, dem Wahnsinn nahe, und sehnte sich so glühend, so glühend hinaus nach der Freiheit, der goldenen, lachenden Freiheit, die die Menschen glücklich macht. —

Viertelstunde um Viertelstunde hockte sie so, begierig jeden Laut gleichsam aufsaugend, der von draußen an ihr Ohr drang, den Schwalben mit sehnsüchtigen Blicken folgend, wie sie blitzschnell hin- und herschossen, und den langsamen Flug kleiner weißer Wolken beobachtend, die wie Segel auf blauem See am Himmel auftauchten und verschwanden. Fieberschauer schüttelten ihren Körper und sie verspürte einen heftigen Durst. Aber sie rührte sich nicht von der Stelle.

Fortsetzung folgt.

OPEL

Motor-Wagen-Fahrräder

Man verlange Rüsselsheim a. M. Preisliste.

Karl Brumberg jr., Kamen.